

Gesamttäglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen  
 Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung d. —  
 Litae. Bei den Postaufträgen: Im Memelgebiet und in Litauen 3.30 Litae  
 monatlich, 15.30 Litae vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zu-  
 stellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht geistliche Feiertage,  
 Verbote usw. ausgesetzene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags  
 nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter  
 Nummern wird keine Verantwortung übernommen. Druckkosten der  
 Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.  
 Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis  
 1/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 28 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-  
 leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckerei) Nr. 481  
 Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten nur den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in  
 Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in  
 Litauen 1.20 Litae, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen  
 0%, Kausalgeld. Eine Gewähr für die Strenge bestimmter Plätze kann nicht  
 übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem  
 Kurs von Litae 10 = 1 L. S. A. -Dollars: etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten  
 der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des  
 Rechnungsbetrags am gerichtlichen Wege und außerdem dann zurückgezogen  
 werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung  
 erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-  
 zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-  
 anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an  
 bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Ausnahme durch Fern-  
 sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

# Memeler Dampfboot

Lebende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 293

Memel. Mittwoch den 14. Dezember 1932

84. Jahrgang

Deutschland und das Genfer Ergebnis

## „Hundertprozentig erfüllt...“

Von den weiteren Perspektiven—Aehnlich wie beim Vertrage von Lausanne—Die deutsche Position in jedem Falle wesentlich härter geworden

ab. Berlin, 13. Dezember.

An zuständiger Stelle werden die Perspektiven, die sich aus der Genfer Einigung für den weiteren Gang der Abrüstungskonferenz ergeben, folgendermaßen beurteilt:

Die Forderung, die Deutschland im Sommer mit seinem Abzug von der Konferenz durchsetzen wollte, ist am letzten Sonntag hundertprozentig erfüllt worden. Damit ist eine wichtige Position gewonnen. Die Gegenseite hat erkannt, daß Abrüstungsverhandlungen mit Erfolg nicht ohne Deutschland geführt werden können.

Immerhin bleibt der Kampf weiter problematisch. Man weiß, wie gering der Abrüstungswille der anderen Mächte ist; in deutschen Kreisen gibt man sich deshalb auch

keinen Illusionen

hin. Das Ziel Deutschlands ist nicht die Aufrüstung, sondern die Abrüstung; denn einen Rüstungswettlauf muß Deutschland schon aus finanziellen Gründen zu vermeiden suchen. Das ist angesichts der wirtschaftlichen Lage Deutschlands, seiner Etatlage und seiner privaten Verschuldung selbstverständlich. Diese Illustrierung des Rüstungsstandes durch Abrüstung zu erreichen, ist die Aufgabe, mit der die deutsche Delegation im Januar nächsten Jahres wieder in die Konferenz hineingehen wird. Sie hat durch die anerkannte Gleichberechtigung ein Druckmittel in der Hand. Daß auf der Konferenz noch kritische Momente kommen, ergibt sich aus der ganzen Situation von selbst. Aber Deutschland würde dann selbstverständlich die Konsequenzen wie im Juli (als Deutschland bekanntlich eine weitere Teilnahme an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz ablehnte) ziehen, wenn der zu erwartende materielle Inhalt der Konvention, die bei glattem Verlauf vielleicht im Frühjahr zustande kommen könnte, nicht den deutschen Forderungen entspricht.

Die Situation für Deutschland liegt jetzt, nachdem die Gleichberechtigung erreicht ist, ähnlich wie beim Vertrage von Lausanne über die Reparationen. Es wäre denkbar, daß dieser Vertrag daran scheitert, daß der eine oder der andere Staat ihn nicht ratifiziert; dann würde nicht eine Rückkehr zum Young-Plan erfolgen, sondern es wäre nur eine neue Konferenz möglich. Ebenso würde bei einem Scheitern der Abrüstungskonferenz nicht der Vertrag von Versailles wieder in Wirksamkeit treten, sondern Deutschland hat vielmehr auf der Basis der Gleichberechtigung

alle Hände frei.

Diese Lage ist auch deshalb gegeben, weil der Reichsaussenminister jeden Versuch, das künftige Konferenzergebnis einzuschränken, abgewehrt hat. Inzwischen wird durch die vereinbarte Zusammenarbeit der fünf Hauptmächte versucht werden, die Konferenz vorwärts zu bringen. Deutschland hatte im Sommer verschiedene solcher Besprechungen angeregt. Bisher sind sie aber nur von den anderen Hauptmächten abgehalten worden; die Gleichberechtigung hat Deutschland jetzt aber vollkommen eingeschaltet.

Schließlich muß noch gegenüber einer falschen Auslegung des Punktes IV der Genfer Erklärung darauf hingewiesen werden,

daß Deutschland auch keine irgendwie gearteten Verpflichtungen für die vorläufige Konvention übernommen hat.

Der Punkt IV ist gerade vom deutschen Standpunkt aus ein großer Erfolg, weil in ihm die Abrüstung der anderen als Ziel der ganzen Verhandlungen noch einmal unterstrichen wird. Was dann noch die

Sicherheitsfrage

anlangt, so wird Deutschland nicht nur weiter seine Absicht vertreten, daß die Sicherheit durch Ab-

rüstung herbeigeführt werden muß, sondern es wird selbst unter diesem Titel eine Reihe von Forderungen anmelden. In diesem Zusammenhang versteht es sich von selbst, daß ein neuer Pakt über die Nichtanwendung von Gewalt für einen Staat, der abgerüstet hat, von großem Wert ist. Zusammenfassend ist festzustellen,

daß die deutsche Position auch im Falle eines Scheiterns der Abrüstungskonferenz durch die Genfer Vereinbarung wesentlich härter geworden ist;

denn bei einer Wiederaufnahme der Verhandlungen würde Deutschland nicht erst mehr um die Gleichberechtigung zu kämpfen haben; sie ist vielmehr die jetzt selbstverständliche Basis.

„Wir haben es Gott sei Dank geschafft“

ab. London, 13. Dezember. Ministerpräsident Macdonald ist gestern nachmittag in ausgedehnter Stimmung zurückgekehrt. Auf die vielen Glückwünsche, die ihm wegen des Ergebnisses der Rüstungskonferenz ausgesprochen wurden, erklärte er: „Es ist zwar ein tüchtiges Stück Arbeit gewesen, aber wir haben es Gott sei Dank geschafft.“

Stimson ist befriedigt und erfreut

ab. Washington, 13. Dezember. Staatssekretär Stimson gab seiner großen Befriedigung und Freude über das Genfer Ergebnis Ausdruck. Die Rückkehr Deutschlands zur Abrüstungskonferenz berechtige zu der Hoffnung, daß die Konferenzarbeiten eine wertvolle Förderung erfahren.

## „Ein Wechsel auf die Zukunft“

Wie die Berliner Presse über die Genfer Verständigung urteilt

ab. Berlin, 13. Dezember.

Die Berliner Presse nimmt in ausführlichen Kommentaren zu der Genfer Verständigung Stellung.

Die „Vossische Zeitung“ sagt, jetzt beginne ein neuer Start der Abrüstungskonferenz. Es werde die Aufgabe des deutschen Delegierten sein, die Regierungen immer wieder an die Einhaltung des Versprechens zu erinnern, daß sie den Völkern mit der Einberufung der Konferenz gegeben hätten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ warnt davor, aus der Genfer Formel einen „Sieg“ der deutschen Politik und den Anbruch der Freiheit für die deutsche Nation zu machen. Das

sei reiner Selbstbetrug oder Schlimmeres. Was v. Neurath nach Hause bringe, sei ein Wechsel auf die Zukunft. Deutschland kehre in die Abrüstungskonferenz zurück, und die anderen Großmächte machten ihm einige Versprechungen in der Gleichberechtigungssache, die überdies in französische Sauce getaucht seien.

Der „Börse-Courier“ spricht von einer Schlacht, die der europäische Friede gewonnen habe.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, es wäre nicht ganz ausgeschlossen, daß die Genfer Formel auflösende Wirkung auf dem seit mehr als zwei Jahren so hartgepressten Ader der sogenannten Verständigungspolitik.

## Mordanschlag auf Kaiser Wilhelm?

Ein unbekannter Mann dringt in den Park von Haus Doorn ein. — Von einem Bediensteten gestellt — Der Eindringling trug Revolver und Dolch — Ein Geisteskranker?

ab. Doorn, 13. Dezember

In Haus Doorn, der Besitzung des ehemaligen deutschen Kaisers, hat sich gestern ein Auffsehen erregender Vorfall ereignet, der nichts anderes als den Versuch, einen Anschlag auf das Leben des Kaisers auszuführen, darstellt.

Im Laufe des Nachmittags überstieg ein unbekannter Mann an einer einsamen Stelle die Haus Doorn umgebende Mauer, ohne daß jemand dieses bemerkte. Später wurde der Eindringling jedoch von mehreren Dienern in einem der Türme des Schlosses entdeckt, überwältigt und der Polizei übergeben. Es stellte sich heraus,

daß er einen Revolver schweren Kalibers sowie einen großen Dolch bei sich führte.

Der Festgenommene ist deutscher Staats-

angehöriger. Ob es sich um ein vorbereitetes Attentat oder um einen Anschlag eines Unzurechnungsfähigen handelt, steht noch nicht fest. Er verweigert hartnäckig jede Auskunft über seine Person und seine Absichten. Es ist jedoch bereits festgestellt worden, daß er sich seit vergangenen Sonnabend in Doorn aufhält.

Der Zwischenfall in Haus Doorn wird mit einem anderen merkwürdigen Fall in Zusammenhang

gebracht, der sich am Sonntag ereignete. Als am Sonntag ein Kraftwagen durch das Aushaus der Besitzung des früheren Kaisers hindurch fuhr, gelang es einem fremden Mann hinter dem Automobil unbemerkt in den Park zu kommen. Er

konnte auf diesem Wege bis in die Vorhalle des Schlosses vordringen, wo er jedoch aufgehalten wurde. Er erklärte, daß er den deutschen Kaiser sprechen wollte. Als man den Eindringling, der deutsch sprach, nach einiger Zeit wieder auf freien Fuß setzte, erklärte er, daß er bald wieder zurückkehren werde.

Er wollte sich durch Luftschüsse bemerkbar machen...

ab. Berlin, 13. Dezember.

Die Generalverwaltung des vormals regierenden preussischen Königshauses teilt uns zu den in der Presse gebrachten Nachrichten über einen Vorfall im Haus Doorn folgendes mit:

„Am gestrigen Montag, dem 12. Dezember, wurde von einem Bediensteten von Haus Doorn am hellen Nachmittag innerhalb des Parks, unmittelbar vor dem Schloß, ein fremder Mann beobachtet. Der Diener hielt ihn an und fragte ihn, wie er in den Park gekommen sei und was er wolle. Der Eindringling sagte, er sei über die Umzäunung in den Park gekommen und wolle zu dem Kaiser. Der Diener brachte ihn auf die im Vorgelände von Haus Doorn stationierte holländische Wache. Dort fand man bei dem Manne, der ein Deutscher ist, einen Revolver und einen Dolch. Der Unbekannte erklärte, daß er sich mit dem Revolver durch Luftschüsse bemerkbar machen wolle, falls er den Kaiser im Park getroffen hätte. Den Dolch habe er bei sich geführt, um gegebenenfalls einen Wächter unschädlich machen zu können. Der Mann ist in Gewahrsam genommen, er macht einen geistlich nicht normalen Eindruck.“

## Australien-Sieger Bertram im Pech

Das Flugzeug bei der Landung auf Java schwer beschädigt — Ein „blinder Passagier“ an Bord

ab. Surabaja (Java), 13. Dezember.

Der deutsche Sieger Hans Bertram ist nach gut verlaufenem Flug von Bima (auf der Sunda-Insel Sumbara, östlich Java) kommend, gestern hier, 18.30 Uhr Ortszeit, gelandet.

Nach dem Abflug von Bima entdeckte der Mechaniker Allen einen „blinden Passagier“, der sofort nach der Ankunft in Surabaja festgenommen wurde.

Bertram erklärte auf Befragen, sein Flug sei bislang nur durch starke Gegenwinde be-

hindert worden. Er beabsichtige, bei Sonnenaufgang Surabaja zu verlassen und hoffe, in einem Flug ohne Zwischenlandung die Stadt Medan im Nordwesten der Insel Sumatra erreichen zu können.

\*

ab. Surabaja (Java), 13. Dezember. Bei dem Start zum Weiterfliegen des deutschen Siegers Bertram rannte das Flugzeug in einen Graben. Untergelegt und Propeller zerbrochen. Bertram und sein Begleiter blieben unverletzt.



## „Deutschland hat sich die Gleichberechtigung erlämpft“

„Der Dietuvos Akt“ über die politische Lage Deutschlands

Der in Kaunas erscheinende halbamtliche „Dietuvos Aktas“ stellt im Zusammenhang mit dem in Genf erzielten deutschen Siege in der Frage der Gleichberechtigung in einem Beiratsartikel Betrachtungen über die Folgen an, die dieser Sieg für Deutschland haben wird. Dieser Artikel, der aus mehr als einem Grunde recht bemerkenswert ist, bringt etwa den folgenden Gedankengang:

Der Sonntag hat den Deutschen in Genf einen großen Sieg gebracht. Die Forderungen der Deutschen in Bezug auf die militärische Gleichberechtigung sind befriedigt worden. Das ist nicht nur unangenehm für ein politisches und diplomatisches Deutschland, sondern auch die Rettung der Abrüstungskonferenz vor einem unheilvollen Tod. Dieser deutsche Sieg ist schon der zweite, den Deutschland in diesem Jahre in der internationalen Arena errungen hat und zugleich der zweite recht schwere Schlag gegen den Versailler Vertrag. In Lausanne ist es Deutschland gelungen, sich von der Fessel der Reparationen zu befreien; in Genf hat Deutschland Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet erhalten. Von jetzt ab ist Deutschland tatsächlich eine souveräne Großmacht, welche die Freiheit hat, ihre militärischen Angelegenheiten ohne Rücksicht auf den Versailler Vertrag, wie die anderen großen Mächte zu regeln. Von dem großen Friedensvertrag ist in Wirklichkeit nichts anderes übrig geblieben, als die Festlegung der Grenzen. Die Revision des Versailler Vertrags zeigt deutlich, wie wenig sicher und kurzlebig Verträge sind, bei denen es einen Sieger und einen Besiegten gibt.

Deutschland, das von dem Augenblick der Unterzeichnung des Versailler Vertrages gegen diesen in voller Einmütigkeit gekämpft hat, kann sich schon jetzt der großen Früchte dieses Kampfes freuen. Der deutsche Sieg, der nur mit moralischen und diplomatischen Mitteln errungen worden ist, wird auch andere Völker anfeuern, mit den gleichen Mitteln für ihr Recht zu kämpfen. Zum Teil können auch die Slaven in ihrem Kampf um Willa von den Deutschen lernen. Polen, das seinerzeit von den Großmächten gestützt worden ist, wird immer mehr und mehr isoliert.

Welche Bedeutung hat der deutsche Sieg vom 11. Dezember für die internationalen Beziehungen? Er wird eine Annäherung zwischen Deutschland und Frankreich bringen. Deutschland versteht immer mehr, daß ihm von Frankreich keine Gefahr droht, sondern daß eine engere Zusammenarbeit ihm auf verschiedenen Gebieten nützlich sein kann, besonders in der Frage der Revision der Grenzen und bei der Wiedergewinnung der verlorenen Kolonien. Man muß annehmen, daß das Ziel der deutschen Außenpolitik jetzt darin besteht wird, die eine oder die andere der verlorenen Kolonien in Afrika zurückzugewinnen. Noch wichtiger aber ist die Frage der Revision der Grenzen. Wenn man darüber spricht, so denkt man nicht nur an Polen, sondern zum Teil auch an manchen andere. Eine reelle Bedeutung kann aber für Deutschland nur die Revision seiner Grenzen mit Polen haben. Die Deutschen begen da viele Hoffnungen und arbeiten unermüdet. Man muß sagen, daß es Deutschland verstanden hat, in der Frage seiner Grenzen mit Polen sich in der Weltöffentlichkeit eine gütliche Meinung zu schaffen. Aber um diese territorialen Veränderungen ohne Blutvergießen zu erreichen, werden eine besonders günstige politische Konjunktur und ein sehr harter Druck der Großmächte auf Polen nötig sein, und Deutschland wird auch irgendwelche Kompensationen geben müssen. Es ist heute noch zu früh, darüber zu sprechen, ob eine solche Situation einmal entstehen wird. Aber es ist Tatsache, daß die politischen Politiker ernsthaft mit solchen Möglichkeiten rechnen und deshalb sehr besorgt sind. Die deutsch-französische Annäherung kann den Polen unendlich sehr gefallen.

Deutschland wird inzwischen ohne Zweifel Anstrengungen machen, sein Heer umzuorganisieren und stärker und moderner zu bewaffnen. Wahrscheinlich wird in Deutschland auch die Militärdienstpflicht eingeführt werden, und ohne Zweifel werden wieder der große Generalstab und die Kriegsakademie eingerichtet werden. Das Heer wird Flugzeuge, Tanks und schwere Artillerie erhalten. Das wird für Deutschland künftige innerpolitische Folgen sowohl in wirtschaftlicher als auch in moralischer Hinsicht haben.

Die Genfer Einigung hat — so schlecht der „Dietuvos Aktas“ seine Betrachtung — tatsächlich große Dinge gebracht.

### Vor dem Abschluß eines Handelsvertrages mit Spanien

h. Der spanische Konsul für die baltischen Staaten, Manuel Rubio, hält sich zurzeit in Kaunas auf. Er hatte sofort nach seiner Ankunft eine Besprechung im Außenministerium, die der Frage des Abschlusses eines Handelsvertrages galt. Die Besprechung führte zu einer prinzipiellen Verständigung, so daß schon für die nächste Zeit mit dem Abschluß eines rechtmäßigen Handelsvertrages zwischen Litauen und Spanien zu rechnen ist.

### Um die Beschäftigung von Ausländern in Litauen

h. Das Innenministerium überreichte dem Ministerkabinett einen neuen Gesetzentwurf über die Erteilung von Arbeitsgenehmigungen an Ausländer in Litauen. Da das Gesetz über die Erteilung von Arbeitsgenehmigungen an Ausländer erst vor zwei Jahren eingeführt wurde, wurde an das Innenministerium die Frage gerichtet, welche Umstände die Notwendigkeit des neuen Gesetzes erforderlich gemacht hätten. Auf diese Frage wurde vom Innenministerium folgende Erklärung abgegeben: Als das Gesetz am 14. Juli 1930 in Kraft gesetzt wurde, sollte dadurch dem Zustrom von Ausländern, der bis dahin ständig zugenommen hatte, Einhalt geboten werden. Zu dieser Zeit waren in Litauen 18 202 Ausländer angesetzt; diese Zahl stieg bis Ende des Jahres 1930 auf 18 455. Mit Beginn des Jahres 1931 begann die Zahl der Ausländer in Litauen ständig zu sinken und ging bis zum 14. November d. J. auf 14 074 zurück. Die größte Zahl der Ausländer befindet sich im Memelgebiet, und zwar entfallen dort auf 147 000 Einwohner 4748 Ausländer, während in der Stadt und im Kreis Kaunas ungefähr auf die doppelte Zahl von Einwohnern nur 3038 Ausländer entfallen. In den anderen Kreisen Litauens sei die Zahl der Ausländer noch geringer. Aus diesen Angaben sei

zu ersehen, daß das Gesetz den Zustrom von ausländischen Arbeitskräften zum Stillstand gebracht hat, jedoch habe es sich gezeigt, daß dieses Gesetz infolge der immer schlechter werdenden Arbeitsverhältnisse in den Nachbarstaaten nicht einen genügenden Schutz des litauischen Arbeitsmarktes vor der Konkurrenz der Ausländer biete. Es müßten daher durchgreifendere Bestimmungen gegen die Umgehung dieses Gesetzes angenommen werden. Dies könnte vor allem dadurch erreicht werden, daß nicht nur die ausländischen Arbeitskräfte wegen der Umgehung dieser Bestimmungen bestraft werden, sondern auch die litauischen Arbeitgeber. Es sei wiederholt festgestellt worden, daß die litauischen Arbeitgeber Ausländer ohne Arbeitsgenehmigung anstellen, weil diese meistens für einen geringen Lohn die Arbeit übernehmen. In diesem Jahre seien bis zum 1. September wegen solcher Vergehen allein 544 Protokolle aufgestellt worden. Sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer müßten bei solchen Vergehen nicht nur mit Geldstrafen, sondern auch mit Arrest bestraft werden. Alle diese Erklärungen machten die Änderung des Gesetzes erforderlich. Im neuen Gesetz sei auch die Erhebung einer Gebühr für die Erteilung der Arbeitsgenehmigung in Höhe von 4 Lit im Jahr vorgesehen.

## Nichts von Weihnachtsruhe zu verspüren

Die laufende Woche bringt dem Reichskabinett eine Reihe wichtiger Ereignisse

Berlin, 13. Dezember.

Diese Woche wird noch eine Reihe wichtiger politischer Beratungen und Ereignisse bringen. Wie jetzt feststeht, tritt das

### Reichskabinett am Mittwoch

zusammen, nachdem voraussichtlich am heutigen Dienstag der Reichsaussenminister v. Neurath dem Reichspräsidenten über das Ergebnis von Genf Bericht erstatten wird. Auch im Kabinett wird hierüber natürlich gesprochen werden. Außerdem sind ja eine Reihe anderer wichtiger Punkte aktuell und man kann wohl annehmen, daß sie den Gegenstand der nächsten Kabinettsberatungen bilden. Dazu gehört z. B. die Winterhilfe, die gestern auch dem Haushaltsausschuß beschäftigt hat. So wie sie vom Haushaltsausschuß beschlossen worden ist, würde sie etwa 400 Millionen kosten. Am Mittwoch wird das Kabinett sich vor allem auch mit der Abgrenzung des Aufgabekreises des neuen Reichskommissars für

### Arbeitsbeschaffung

Dr. Gereke befaßt, es ist nicht beabsichtigt, einen neuen Apparat aufzuziehen. Sachlich gehören zu diesem Gebiet vor allem auch die Fragen der Siedlung. Für dieses Problem hat Reichskanzler v. Schleicher immer ein besonderes Interesse bekundet. Es ist deshalb anzunehmen, daß die künftige Behandlung der Siedlung sehr stark unter seinen persönlichen Einfluß gestellt werden wird.

Zu den Höhepunkten in der politischen Entwicklung dieser Woche gehört weiter die

### Rundfunkrede des Reichskanzlers

am Donnerstag. Sie findet von 7.30 bis 8 Uhr abends statt. v. Schleicher wird sich natürlich über die ganzen wesentlichen Grundzüge des Programms seiner Regierung verbreiten. Am Donnerstag findet außerdem noch die Reichsratsitzung statt, in der die vom Reichstag beschlossene Annahme behandelt werden soll. Wie bereits früher gemeldet, herrscht in politischen Kreisen die Meinung vor, daß der Reichsrat diese Vorlage nicht passieren lassen wird. Für Freitag ist der Auswärtige Ausschuß einberufen. Auf der Tagesordnung steht die Berichtserstattung des Reichsaussenministers, Freiherrn

Aus dem neuen Gesetzentwurf werden folgende Einzelheiten bekannt: Wer ohne die erforderliche Genehmigung als Ausländer in Litauen ein Handwerk ausübt und eine Arbeit übernimmt, wer einen Ausländer ohne die erforderliche Genehmigung anstellt, wer gegen die neue Verordnung verstößt, wird von dem Kreisrat und im Memelgebiet von dem Chef der Grenzpolizei (11) bis zu 1000 Lit Geldstrafe und bis zu zwei Monaten Arrest bestraft. Ausländer können außerdem des Landes verwiesen werden. Allgemein unterscheidet sich der neue Gesetzentwurf dadurch, daß für die Nichterhaltung der Bestimmungen strengere Maßnahmen vorgesehen sind. Nach Punkt 7 des Artikels 5 des Memelstatuts gehört die Regelung des Aufenthalts der Ausländer in Lieberstein mit den litauischen Gesetzen zum Geschäftsbereich des Direktors des Memelgebietes, nicht aber zu dem der Grenzpolizei. Die Red. des M. D.)

### Dr. Martius zum deutschen Gesandten in Riga ernannt

wtb. Berlin, 13. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg hat den Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, Dr. Martius, zum Gesandten in Riga ernannt.

v. Neurath, über die außenpolitische Lage, und zwar besonders über die Abrüstung und über die Einmütigkeit-Besprechung.

Aus diesem ganzen Programm ergibt sich, daß die laufende Woche noch nichts von der Weihnachtsruhe verspüren lassen wird, die in früheren Jahren schon verhältnismäßig früh einzusetzen pflegte. In einer Frage wird die Entwicklung sich allerdings vor Weihnachten nicht mehr sehr vorwärtsdrängen, nämlich in der Wahl des preussischen Ministerpräsidenten. Eine Lösung der

### preussischen Frage

wird keinesfalls vor Januar erwartet. Aber auch für den Anfang des nächsten Jahres ist sie zunächst noch problematisch, denn sie ist nicht möglich ohne Berücksichtigung der Verhältnisse im Reich. Eine Wiederherstellung des Dualismus Reich-Preußen kommt überhaupt nicht in Frage. Deshalb, so glaubt man allgemein, kommt ein neuer preussischer Ministerpräsident nur in Frage, wenn er gleichzeitig Mitglied des Reichskabinetts werden würde.

### Reichsaussenminister v. Neurath wieder in Berlin

wtb. Berlin, 13. Dezember. Reichsaussenminister Freiherr v. Neurath ist gestern nachmittag auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen.

### Goering und Kerrl beim Reichspräsidenten

wtb. Berlin, 13. Dezember. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern in Gegenwart des Reichskanzlers v. Schleicher den Präsidenten des Reichstages Goering und den Präsidenten des Preussischen Landtages Kerrl zu einer Besprechung über die weitere Behandlung der Frage Reich-Preußen empfangen.

Wie wir ergänzend erfahren, ist die Initiative zu dieser Besprechung von Reichspräsident Goering und Landtagspräsident Kerrl ausgegangen. Über den sachlichen Inhalt der Aussprache ist Vertraulichkeit vereinbart worden, so daß an den unterrichteten Stellen Einzelheiten nicht zu erfahren sind.

## Frankreich und die Kriegsschulden

Ministerpräsident Herriot spricht in der Kammer

wtb. Paris, 13. Dezember.

Unter ungeheurem Andrang des Publikums, das zum Teil seinen Einlaß fand, wurde gestern nachmittag die französische Kammer Sitzung eröffnet, in der Ministerpräsident Herriot eingehend zur Schuldenfrage Stellung nahm.

Er behandelte zunächst die Vorgeschichte und erklärte, man dürfe zwei Umstände nicht vergessen, die in der Nachkriegszeit viele Mißverständnisse heraufbeschworen hätten: Der Garantiepakt, der als Ergänzung des Versailler Vertrages von England und Amerika unterzeichnet werden sollte, sei nicht zustande gekommen, und die Vereinigten Staaten seien dem Völkerbund nicht beigetreten.

Dieser Hinweis sei um so nötiger, als man jetzt wieder von der Verbindung zwischen Schulden und Abrüstung spreche. Herriot behauptete dann, daß der Young-Plan unbestreitbar einen Zusammenhang zwischen Reparationen und Schulden geschaffen habe. Dieser sei alles in Frage gestellt worden durch Hoovers Moratoriumsvorschlag. Hoovers Initiative sei für Frankreich besonders schmerzhaft gewesen, weil sie es seines Gläubigeranspruches beraubt habe. Gegen die gewaltige Bedeutung dieser Tatsache verhielten sich auch alle juristischen Argumente nichts. Herriot erinnerte dann an die Londoner Konferenz zur Wiederherstellung des Selbstvertrauens und bemerkte: „Ich möchte dem Ausland und besonders den Vereinigten Staaten die Enttäuschung

Frankreichs begreiflich machen, daß auf den Rat, an großen internationalen Arbeiten teilzunehmen, hätte und jetzt, als es einen Ausbruch verlangt, dabei auf Doktrinen höhe, die das direkte Gegenteil der Doktrinen bilden, für die man seine Hilfe beanprucht hat.“ Zum Lausanner Abkommen sagte Herriot, seine Ratifizierung hänge von einer befriedigenden Uebereinstimmung der Schuldenländer mit Amerika ab. Das Lausanner Abkommen sei übrigens für die Vereinigten Staaten vorteilhaft gewesen, da es doch die privaten amerikanischen Gläubigeransprüche mit mehr als 100 Prozent valorisiert habe.

Darauf beschäftigte sich Herriot im zweiten Teil seiner Ausführungen mit dem Fälligkeitstermin des 15. Dezember. Er beschränkte sich hier auf die Feststellung, daß Hoovers verschiedene Erklärungen als Aufforderung zu Verhandlungen angesehen werden müssen, während Hoover auf den Kongreß als allein zuständig hingewiesen habe, ferner daß Englands Verhalten bei der Aussprache über den Fälligkeitstermin am 15. Dezember über alles Lob erhaben sei.

Schließlich behandelte Herriot den dritten Teil, die dringendste Frage des Augenblicks:

### Soll Frankreich zahlen oder nicht?

Unter Hinweis auf die letzte englische Note und die entsprechende amerikanische Antwort führte Herriot aus: Zweideutige Lösungen seien eines Landes wie Frankreich unwürdig. Für Zahlung ohne Bedingung und Vorbehalt sei er aber nicht, er könne sich aber auch mit einer einfachen Zahlungsverweigerung nicht einverstanden erklären, da eine solche Geste im ungenügenden Augenblick käme. Man müsse bedenken, welche Auswirkungen die Zahlungsverweigerung auf die Vereinigten Staaten haben würde, wo jetzt schon die Haltung Frankreichs in gefährlicher Weise mißverstanden werde. Außerdem seien die Schuldregelungsabkommen dann hinfällig, Herriot warnte auch vor der Gefahr, einen Keil zwischen England und Frankreich zu treiben, während doch Frankreichs gesamte Politik auf dem französischen Vertrauensabkommen aufgebaut sei. (Beifall bei Laune.)

Wie könnte Frankreich, so rief Herriot mit besonderem Nachdruck, bei den internationalen Konferenzen diese Politik verteidigen, wenn es den Begriff „Respektierung der Verträge“ ausrufen werden lasse? Auf einen Einwurf von rechts:

### „Und Deutschland?“

bemerkte Herriot: „Gerade Deutschland gegenüber haben wir uns stets auf den Standpunkt gestellt, daß die Verträge respektiert werden müssen, und ich darf es mir zur Genußnahme anrechnen, einen deutschen Reichskanzler in Lausanne zu derselben Auffassung gebracht zu haben. Bei der Aufhebung hat Frankreich sich auf die Verfehlungen (?) Deutschlands gegen die Verträge berufen. Frankreichs Ehrenpflicht ist es, die ewigen Gesetze der politischen Moral (?) zu verteidigen.“

Herriot schloß mit dem nochmaligen Hinweis, daß er

### nur unter Vorbehalt zahlen

wolle, wenn er auch noch nicht wisse, mit welchem, da er gemeinsam mit England vorgehen wolle: er hoffe noch heute — Montag — einen entsprechenden Text einbringen zu können, und werde deswegen vor den zukünftigen Ausschüssen erscheinen.

Als Herriot die Rednertribüne verließ, wurde ihm einmütiger Beifall gesendet. Es folgte dann die Verlesung.

### 460 Verhaftungen in Paris

wtb. Paris, 13. Dezember. Bei den Kundgebungen, die Anhänger der „Action Française“ gegen die Schuldzahlung an Amerika gestern veranstalteten, wurden insgesamt 460 Personen festgenommen.

### Schlagwetterexplosion in Belgien Sechs Opfer

wtb. Perennes (Gennegau), 13. Dezember. In der hiesigen Grube Marabouite ereignete sich eine Schlagwetterexplosion, der sechs Personen zum Opfer fielen.

### Paraguay hat selbst das Rote Kreuz nicht respektiert

wtb. La Paz, 13. Dezember. Bolivien hat an den Völkerbund eine Note gerichtet, in der es sich darüber beschwert, daß Paraguay die internationalen Gesetze über den Krieg verleihe. Paraguays Truppen hätten, wie die Note behauptet, ein bolivianisches Hospital angegriffen und Mitglieder des bolivianischen Roten Kreuzes getötet.

## Gehzahnträger mit Salzsäure geblendet / Die Rache eines eben entlassenen Strafgefangenen

Flucht während der Vernehmung

Berlin, 12. Dezember.

Ein 39-jähriger Schlosser Friedrich Jacobs hat auf die 16-jährige Ursula Lange in Berlin-Neukölln ein schreckliches Salzsäureattentat verübt. Er wurde gleich danach von Hausbewohnern überwältigt und der Polizei übergeben, ist aber am nächsten Tage unter ungewöhnlichen Umständen aus dem Vernehmungszimmer im Berliner Polizeipräsidium entwichen. Allerdings konnte er noch am gleichen Tage unter sensationellen Umständen verhaftet werden.

Ursula Lange hat durch die Salzsäure entsetzliche Gesichtsverstümmelungen davongetragen.

Das linke Auge wurde ihr vollständig ausgebrannt, Nase und Lippen sind schrecklich von der Säure zerfressen.

Auch besteht noch große Gefahr für das andere Auge. Das unglückliche Mädchen ist für ihr ganzes Leben entstellt. Friedrich Jacobs war erst vor zwei Tagen aus der Strafanstalt entlassen worden. Er hatte früher bei der 60-jährigen Witwe Emilie Gubbe, die in Neukölln mit ihrer Tochter, der verwitweten Frau Lange, und ihrer Enkelin Ursula zusammenlebte, als Untermieter gewohnt. Das anfänglich gute Einvernehmen mit Jacobs,

der ein Bekannter des verstorbenen Lange war, ging aber bald in die Brüche, als sich herausstellte, daß der Mann heimlich in der Wohnung Diebstähle verübte und außerdem

### Mutter und Tochter nachstellte.

Die Frauen wiesen ihn aus dem Haus. Als er nicht freiwillig ging, erstatteten sie Anzeige. Jacobs wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Friedrich Jacobs sollte Sonnabend vormittag von einem Beamten des Raubbezirks eingehend verhört werden. Nachdem der Schlosser zugegeben hatte, daß er die Untat aus Rache begangen habe, behauptete er jetzt, daß er nur eine einmalige Aussprache mit den Frauen habe befehlen wollen; als ihm aber Widerstand entgegengelehrt wurde, hätte er nicht mehr gewußt, was er anrichtete. Im übrigen würde er jetzt doch Selbstmord begehen.

Während der Vernehmung wurden andere Verhaftete in das Raubbezirks-Zimmer geführt, gleichzeitig klinkten zwei Telephone. Diesen Augenblick benutzte der Verbrecher dazu, die Tür leise zu öffnen und zu flüchten.

Als kurz darauf die Flucht des Attentäters bemerkt und das ganze Polizeipräsidium abgelauffen

wurde, war es bereits zu spät. Jacobs entkam im Trübel des Alexanderplatzes.

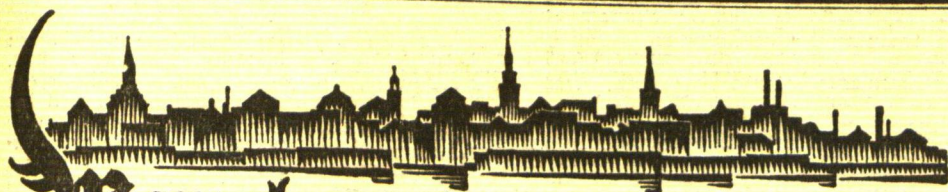
Da Gefahr für die alte Witwe Gubbe und für Frau Lange bestand, die möglicherweise von dem rachsüchtigen Untermieter noch einmal überfallen werden konnten, so wurden die beiden Frauen vorläufig unter Polizeischutz gestellt. Jacobs konnte aber bereits am frühen Nachmittag in der Wohnung eines Freundes in Charlottenburg ausfindig gemacht und erneut unter überwachenden Umständen verhaftet werden. Nach der sensationellen Flucht des Verbrechers hatte sofort eine

### umfangreiche Fahndungsaktion

eingeleitet, die sich auf eine gründliche Durchsuchung des Polizeipräsidiums, verbunden mit einer Kontrolle sämtlicher Besucher, und auf eine Suche bei den Bekannten des Flüchtlings erstreckte. Autos mit Kriminalbeamten begaben sich nach den Wohnungen und nahmen dort Durchsuchungen vor. Eine Gruppe von Beamten erschien auch im Hause Paskalstraße 2 in Charlottenburg, wo ein Soldat der Tschechen, ein guter Bekannter des Jacobs, wohnte.

In der Küche und im ersten Zimmer fanden sie nichts. Als aber einer der Beamten die Tür des nächsten Zimmers weit öffnete, entdeckte er den gesuchten Verbrecher, der sich eng an die Wand gepreßt hatte. Jacobs war so überfallen, daß er zunächst die Fragen der Beamten nach seinem Fluchtweg gar nicht zu beantworten wußte. Er war, wie er erklärte, erst vor fünf Minuten in der Wohnung eingetroffen.





## Memel, 13. Dezember

### Übernahme des Hafenerweiterungsbaues am 17. Dezember

Das im Laufe der letzten Jahre erbaute neue Hafenbecken wird am Sonnabend, dem 17. Dezember, feierlich eröffnet und dem Betrieb übergeben werden. An der Feier werden u. a. teilzunehmen der Verkehrsminister und verschiedene höhere Beamte aus Kaunas und selbstverständlich die Spitzen der im Memelgebiet befindlichen Behörden. Die Feier wird aus einer Rundfahrt durch den Hafen und einem Rundgang bestehen; es werden auch verschiedene Ansprachen gehalten werden.

### Fünf Jahre „Grenzgarten“-Arbeit

Im Oktober 1927, also vor mehr als fünf Jahren, erschien die erste Nummer unserer heimatschriftlichen Beilage „Der Grenzgarten“. Das Inhaltsverzeichnis der fünf ersten Jahrgänge des „Grenzgartens“, das in der heute vorliegenden Nummer veröffentlicht wird, gibt eine Übersicht über die Fülle von Aufsätzen und kleineren Beiträgen, welche diese Jahrgänge des „Grenzgartens“ enthalten; diese sind, nebenbei gesagt, so gut wie durchweg erstbrachte. Außerdem bringt die vorliegende Nummer einen interessanten Beitrag „Wie Memel beinahe ein Denkmal von Rauch erhalten hätte“ und die ständige Rubrik „Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren“.

### Wieder vier Einbrüche

in der Nacht zum Dienstag

Die Einbrüche und Diebstähle nehmen in der letzten Zeit in Memel einen erschreckenden Umfang an. Fast in jeder Nacht werden ein oder mehrere Einbrüche verübt. Nur die wenigsten dieser letzten Einbrüche und Diebstähle sind bisher restlos aufgeklärt worden. Die Kriminalpolizei hat zwar einige verdächtige Personen verhaftet, doch können im Interesse der Ermittlungen nähere Angaben darüber nicht gemacht werden. In der Nacht zum heutigen Dienstag sind wieder vier Einbrüche und Diebstähle ausgeführt worden, und zwar drei an verschiedenen Stellen der Stadt und ein Einbruch auf Schmelz.

In dem Manufakturwarengeschäft Krips Nachfolger in der Fischerstraße haben die Einbrecher, nachdem sie die Jalousie hochgehoben hatten, das Schaufenster eingeschlagen und von den Auslagen drei Paar Arbeiterhosen, drei Hemden, zwei Pullover und eine blaue Arbeitsjacke gestohlen.

In den Verkaufsraum der Buchhandlung Pohlenz Nachfolger in der Bräsenstraße sind die Einbrecher durch eine Tür vom Hof aus eingedrungen. Die Täter haben die Tür, die zur Buchbinderwerkstätte führt, mit einem Nachschlüssel geöffnet. Aus der Buchbinderwerkstätte sind sie in den Verkaufsraum gegangen und haben die Ladentische geöffnet, aus der sie Wechselgeld im Betrage von 65 Lit entwendeten. Sonst scheinen die Einbrecher weiter nichts gestohlen zu haben. Sie haben nicht einmal die Briefmarken, die sich in der Kasse befanden, mitgenommen. Die Täter haben den Verkaufsraum auf demselben Wege verlassen, auf dem sie hineingekommen waren. Nur die Tür haben sie offen gelassen.

Ein weiterer Einbruchsdiebstahl ist in dem Blumengeschäft Hennig in der Libauer Straße Nr. 22 verübt worden. Hier haben die Diebe aus einer Kasse den Betrag von 8 Lit entwendet.

Der vierte Einbruchsdiebstahl ist bei der Firma „Neapol“, Refs. und Teigwarenfabrik, auf Schmelz ausgeführt worden. Hier haben die Täter aus einem Lagerraum, der sich im ersten Stock eines Hofgebäudes befindet, einen Sack Farin gestohlen. Um in diesen Raum einzudringen, haben die Einbrecher, nachdem sie sich ein Gefäß errichtet hatten, ein kleines Fenster eingeschlagen, durch das einer von ihnen in den Raum hineingetroffen sein muß. Dieser Einbrecher hat dann die Tür von innen geöffnet. Den Sack Farin haben die Einbrecher — nach den Spuren zu urteilen, dürften es zwei gewesen sein — noch im Raum aufgeteilt. Mit dem Diebesgut sind sie dann über einen Baum gestiegen, denn die Spuren führten auf ein Feld.

### Ein großes russisches Tankmotorschiff vor dem Memeler Hafen

Das Schiff kann erst nach Abnahme eines Teiles der Ladung einlaufen

Am Montag um die Mittagszeit traf das etwa 10.000 Tonnen große russische Tankmotorschiff „Barlaam Awanessoff“ vor den Außenmolen des Memeler Hafens ein. Wegen seines großen Tiefganges von etwa acht Metern konnte das Schiff nicht gleich in den Hafen einlaufen, sondern mußte vorerst vor Anker gehen. Erst wenn ein Teil der Ladung gelöscht ist, wird das Schiff in den Hafen einlaufen können. „Barlaam Awanessoff“ kommt direkt aus Trippe, einem Hafen des Schwarzen Meeres, und wird in Memel etwa 5000 Tonnen Petroleum, Benzin und Öl löschen. Die Beladung des Schiffes auf See erfolgt durch das Hamburger Tankmotorschiff „Malka“, das vor kurzem

als tausendstes Schiff in diesem Jahre Memel anlieft. Es ist damit zu rechnen, daß das russische Tankmotorschiff morgen vormittag soweit gelichtet sein wird, daß es einlaufen und die für Memel bestimmte Ladung an den Tankanlagen löschen kann. Den Rest der Ladung, etwa 4500 Tonnen, wird das Schiff nach Libau und Riga bringen.

### Die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet nach Deutschland

Im Monat November war die Schlachtvieh-Ausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland etwas größer als im Vormonat. Während im Oktober nur 2288 Tiere nach Deutschland gingen, betrug die Ausfuhr an Schlachtvieh im November 2726 Stück. Es wurden im November ausgeführt: 1101 Rinder (Oktober 518 Rinder), 2112 Schweine (Oktober 859 Schweine) und 513 Kälber (Oktober 886 Kälber).

\* Waren aus Brasilien. Auf Anordnung des Handelsdepartements sind aus Brasilien stammende Waren nach dem gewöhnlichen Einfuhrzolltarif zu verzollen.

### Der Anlauf von Bacon

Vom 20. bis 26. Dezember werden keine Baconschweine angeliefert

Wie uns die Memeler Exportschlächterei mitteilt, werden in der Zeit bis zum 19. Dezember nur

Baconschweine im Gewicht von 90 bis 100 Kilogramm getauft. Fettschweine werden zur Zeit nicht abgenommen. In der Zeit vom 20. bis 26. Dezember findet überhaupt kein Anlauf von Schweinen durch die Exportschlächtereien statt.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 12. Dezember 1932

Aufgeboren: Schmied Ferdinand Adolf Eht mit Arbeiterin Annie Jaks; Unteroffizier Jonas Uzunaris mit Erna Eva Kurmis, ohne Beruf, sämtlich von hier; Elektro-Ingenieur Esfel Rubin von hier mit Sora Antagorskis, ohne Beruf, von Krakai, Kreis Kedainiai; Landwirt Martin Oksas von Dampnen mit Martha Elisabeth Behnert, ohne Beruf, von hier.

Gestorben: Arbeiterfrau Helene Gertrud Traktis, geborene Labrenz, 32 Jahre alt; Seefahrerwitwe Marie Annies, geborene Tolstis, 64 Jahre alt; Schifferwitwe Henriette Bogdahn, geborene Bierach, 76 Jahre alt, von hier; Helene Voiteviciute, 9 Jahre alt, von Plunge; Kaufmannsrau Rebekke Lipski, geborene Schulmann, 30 Jahre alt, von Tauraggen in Litauen.

vom 13. Dezember 1932

Geboren: Eine Tochter: dem Kraftwagenführer Heinrich Schillalis, dem Kaufmann Gustav Paul Borchert von hier. — Eine uneheliche Geburt männlichen Geschlechts. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Ursula Irmgard Rublies, 3 Jahre alt, von hier.

### Veranstaltungen am Mittwoch

Städt. Schauspielhaus: „Der Pfarrer von Kirchfeld“, 8 Uhr.  
Apollo-Theater: Johann Strauß, 5 und 8½ Uhr.  
Kammer-Theater: Trend, 5 und 8½ Uhr.  
Kapitol-Theater: „Mädel von heute“, 2½ Uhr. — „Lachende Millionen“, 6 und 8½ Uhr.

### Memeler Schwurgericht

## Lebenslängliches Zuchthaus für Neumann

Der Anklagevertreter hatte zwölf Jahre Zuchthaus beantragt

(Erster Tag)

Am Montag hatte sich, wie berichtet, der 24 Jahre alte Handlungsgehilfe Heinrich Neumann aus Memel wegen Ermordung der Frau Wifullis, Fischerstraße Nr. 8 wohnhaft, zu verantworten. Neumann wurde vom Gericht wegen Raubes mit Todesfolge in Tateinheit mit Totschlag zu lebenslänglichem Zuchthaus und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ueber die Vernehmung des Angeklagten und eines Teiles der Zeugen haben wir bereits in der gestrigen Nummer berichtet. Die Mutter des Angeklagten, Frau Salomon, befandete, daß ihr Sohn ein „lieber guter Junge“ gewesen wäre. Er hätte nicht ausschweifend gelebt, sondern das Geld, das er bei der Arbeit verdiente, zum größten Teil ihr abgegeben. Das Unglück wäre wohl nicht passiert, wenn die Braut ihres Sohnes und deren Mutter nicht auf Heirat gedrängt hätten, zumal sie wußten, daß ihr Sohn arbeitslos war.

Auch die als Zeugen vernommenen Arbeitgeber des Neumann stellten dem Angeklagten einen guten Verruf aus. Die ehemalige Frau des Neumann, die sich inzwischen von dem Angeklagten hat scheiden lassen, verweigerte die Aussage. Anschließend an die Zeugenvernehmung begannen die

Plädoyers.

Der Vertreter der Anklage, Oberstaatsanwalt Schwientek, wies zunächst darauf hin, daß in der Öffentlichkeit Äußerungen gemacht würden, wonach es keinen Sinn hätte, wegen dieser oder jener Straftaten ein längeres Verfahren einzuleiten. So sollte man nicht denken. Jedes Verbrechen müßte seine Sühne finden, besonders wenn es sich um ein Mordverbrechen handelte. Deshalb sei auch das Strafgesetzbuch schwere Strafen für solche Verbrechen vor, ganz gleich, ob es ein Kind oder ein alter Mensch sei. Sodann ging der Anklagevertreter auf die zur Verhandlung stehende Sache ein und erklärte, daß gegen den Angeklagten der Vorwurf des Mordes und des Raubes mit Todesfolge erhoben werde. Neumann habe die Tat zwar vorsätzlich, aber ohne Ueberlegung ausgeführt. Der „Geldbeutel“ habe den Angeklagten erlöst gehabt, und er sei soweit gewesen, daß er bei Verübung der Tat nicht ganz klar erwogen habe, was er tat. Fest stehe es aber, daß er, als er auf die Frau einschlug, ihren Tod haben wollte. Deshalb habe er ihr auch nicht nur einen Schlag, sondern zwei oder drei wuchtige Schläge versetzt. Der Angeklagte habe genau gewußt, welche Folgen es haben müßte, wenn er einen solchen schweren Gegenstand benutze. Neumann sei somit ein Totschläger, der vorsätzlich gehandelt, die Tat aber nicht mit voller Ueberlegung ausgeführt habe. Das Strafgesetzbuch sehe in solchen Fällen eine Strafe von zehn bis fünfzehn Jahren vor, auch lebenslängliches Zuchthaus vor. Er beantrage, den Angeklagten zu zwölf Jahren Zuchthaus zu verurteilen und ihm auf die Dauer von zehn Jahren die bürgerlichen Ehrenrechte abzunehmen.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Stein, erklärte, er könne im wesentlichen den Ausführungen des Anklagevertreters zustimmen. Auch er sei der Ansicht, daß der Angeklagte die Tat nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe. Erst als Neumann die Bohrmaschine in die Hand nahm, sei ihm der Gedanke gekommen, auf die Frau einzuschlagen. Wenn auch die Tat äußerst roh sei, so glaube er, daß man dennoch Milde walten und nicht die höchstzulässige Strafe anwenden sollte.

Der Angeklagte habe durch sein Verhalten gezeigt, daß er die Tat auf das Schwerste bereue.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten, was er noch zu sagen habe, bat er das Gericht, ihn „später leben und zeigen zu lassen, daß er auch ein anständiger Mensch sein könne“.

Das Gericht zog sich darauf zur Beratung zurück und verkündete nach etwa 1½ Stunden, gegen 4 Uhr, das oben erwähnte Urteil.

Bei der Begründung des Urteils erklärte der Vorsitzende, der Angeklagte habe glaubwürdig angegeben, daß er in die Wohnung der Frau Wifullis gegangen sei, um eine Gelegenheit zu finden, der alten Frau ihr Geld abzunehmen. Während der Unterhaltung habe er dann mit der schweren Bohrmaschine der Frau Wifullis zwei bis drei Schläge auf den Kopf gegeben. Das Gericht sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Angeklagte die Tat vorsätzlich begangen habe; es habe aber nicht für voll erwiesen angesehen, daß der Angeklagte mit Ueberlegung gehandelt habe. Es bestehe immerhin die Möglichkeit, daß Neumann bei Verübung der Tat nicht die volle Ueberlegung gehabt habe; deshalb habe das Gericht auch nicht Mord angenommen. Der Angeklagte habe bei Verübung der Tat einen schweren Raub vollführt, daher müßte ihn für das Vergehen auch die höchste Strafe treffen, und das ist lebenslängliches Zuchthaus.

### Strafkammer Heydekrug

Notzeit. Die Besitzerelemente L. aus Pokallna waren wegen Unterschlagung und Arretbruchs unter Anklage gestellt. Das Schöffengericht in Heydekrug sprach den Ehemann L. frei, während es die Ehefrau wegen heider Delikte zu je 100 Lit Geldstrafe verurteilte. Dagegen hatte Frau L. Berufung eingelegt. Den Eheleuten L. waren aus einer rechtskräftigen Forderung zwei Schweine gepfändet worden, und der Vollziehungsbeamte brachte an geeigneter Stelle die entsprechenden Pfändungsmarken an. Eingekandernamen entfernte Frau L. dieses amtliche Siegel und übergab es dem zuständigen Gemeindevorsteher zum weiteren Gebrauch. Sie meinte, die Pfändung wäre unrechtmäßig ausgeführt worden. Inzwischen kam der Gerichtsvollzieher wieder, pfändete noch einmal die beiden Schweine und brachte wieder sein amtliches Siegel an. Nunmehr entfernte Frau L. abermals dieses Siegel und vernichtete es. Sodann verkaufte die Angeklagte die Schweine und verwendete den Erlös zu ihrem Unterhalt. Vor dem Schöffengericht und auch in der Berufungsinstanz erklärte die Angeklagte, daß sie in höchster wirtschaftlicher Not gehandelt und überhaupt nicht gewußt hätte, daß sie sich eines Vergehens des Arretbruchs schuldig gemacht hätte, zumal sie vorher bereits dem Gemeindevorsteher ihre wirtschaftlichen Verhältnisse auseinandergesetzt hätte. Nach den Buchstaben des Gesetzes markte das Gericht die Angeklagte verurteilt, obgleich es annahm, daß sie wirklich in wirtschaftlicher Not gehandelt hatte. Die Kammer hob daher das Erkenntnis auf und verurteilte Frau L. wegen Arretbruchs zu 40 Lit und wegen Entfernung des Amtssiegels ebenfalls zu 40 Lit Geldstrafe. Frau L. hatte im Laufe der Verhandlung ihre Berufung auf das Strafmaß beschränkt und bat daher nur die Kosten der Berufungsinstanz zu tragen.

Grober Vertriebsbruch. Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde der frühere Büroangestellte Richard S. aus Pogegen, der vom Schöffengericht Heydekrug wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden war. Wegen dieses Urteils hatten sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch der Ange-

### Heydekrug, 13. Dezember

\* Vom Markt. Der heutige Wochenmarkt hatte auf allen Verkaufsplätzen große Zufuhren an landwirtschaftlichen Produkten aufzuweisen. Besonders groß war das Angebot auf dem Butter- und dem Geflügelmarkt. Trotzdem waren die Preise für Butter und Geflügel sogar noch etwas höher, als in der vergangenen Woche. Auf dem Holzmarkt wurden die ersten Weihnachtsbäume, die Landwirte aus Großlitauen hierher gebracht hatten, angeboten. Die Kaufkraft war jedoch noch sehr gering. Auch die Zufuhren an Holz waren groß. Die Getreide- und Schweinepreise waren dieselben, wie in der vergangenen Woche. Auf den einzelnen Marktplätzen wurden die nachstehenden Preise gezahlt: Butter- und Eiermarkt: Händler zahlten für das Pfund Butter 1,50—1,60 Lit, Konsumenten 1,70 bis 1,90 Lit. Der niedrige Preis, den die Händler zahlten, ergibt sich daraus, daß Händler Butter in größeren Stücken kaufen. Für Eier wurden 20 Cent je Stück gezahlt. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Gänserümpfe 80—90 Cent, Entenrümpfe 1—1,20 Lit, Hühner 80 Cent, Gänse 50 Cent und Hasen ebenfalls 50 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt kostete Weizen 16—18 Lit, Roggen 10 Lit, Hafer 9—10 Lit, Gerste 10 Lit und Kartoffeln 3,50—4 Lit je Zentner. Auf dem Fischmarkt wurden Hechte für 60 Cent, Quappen für 50 Cent, Zander für 70 Cent, Gemengfische für 20 Cent je Pfund und kleine Stinte für 1,50 Lit je Halbschiffel verkauft. Auf dem Schweinemarkt kosteten Schlachtschweine 40—45 Cent je Pfund Lebendgewicht, Säugerschweine 30—38 Lit das Stück und Ferkel 20—35 Lit das Paar.

### Kirchensätze

Ev.-luth. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. Von heute, Dienstag, bis Freitag, allabendlich 8 Uhr, Evangelisation. Prediger Klingner-Gumbinnen. [9227]

Klage Berufung eingelegt. Der Angeklagte war seit längeren Jahren beim Staatlichen Steuerbüro in Pogegen angestellt und genoss allerseits das größte Vertrauen. Diese Vertrauensstellung mißbrauchte S. insofern, als er im Laufe der Zeit Steuermarken bei der Post in bares Geld eintauschte, ferner falsche Eintragungen in die Bücher machte und auf diese Weise verschleierte, daß Personen, die ihre Steuer an ihn bezahlt hatten, als steuerfrei eingetragen wurden. Es steht fest, daß der Angeklagte alle diese Summen, die er eingenommen und auch als eingenommen verbucht hat, für sich verwendet hat. Trotzdem S. sowohl vor dem zuständigen Polizeirevier, als auch in der Verhandlung vor dem Schöffengericht seine Verschleungen ausgegeben hatte, machte er jetzt gegenteilige und sinnwidrige Angaben und behauptete, sich seiner früheren Aussagen nicht mehr erinnern zu können. Der Angeklagte will unter einem gewissen geistigen Druck gehandelt haben und erklärt sich für seine Straftat als nicht verantwortlich. Die Kammer verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 9 Monaten Gefängnis und wegen Urkundenfälschung zu einem Jahr Zuchthaus. Diese Strafe wurde zusammengefaßt zu einem Jahr und vier Monaten Zuchthaus und 200 Lit Geldstrafe, sowie zu den üblichen Nebenstrafen.

### Schöffengericht Heydekrug

Fahrlässiger Falschheid. Der Schneider Ewald St. wurde aus der Untersuchungshaft vorgeführt, um sich vor dem Heydekruger Schöffengericht wegen Meineides zu verantworten. Gleichzeitig mit St. war auch der Tischler Georg L. aus E. wegen Verleitung zum Meineide angeklagt. In einem früheren Verfahren war L. wegen verbotenen Hethandels angeklagt. In diesem Verfahren wurde St. als Zeuge vernommen und zwar darüber, ob er von L. Heth gekauft habe. St. versuchte nun L. durch seine Aussage zu täuschen und befandete, er habe nicht von L., sondern von einer Verwandten des L. den Heth gekauft. Diese Aussage des St. war falsch. Er hatte den Heth tatsächlich durch eine ihm bekannte Frau von L. gekauft. Diese Frau, die ihm den Heth von L. herübergebracht hat, war mit L. weder verandt noch verschwägert. Diese Tatsache war dem St. bekannt. St. gab im Termin zu, sich geirrt zu haben. Er wollte der Ansicht gewesen sein, daß die betreffende Frauensperson eine Verwandte von L. wäre. Im übrigen bestritt St. entschieden, von L. zu dieser falschen Aussage verleitet zu sein. Er habe seine eidlige Aussage ohne jede Beeinflussung getan. Das Gericht verurteilte St. wegen fahrlässigen Falschheides zu 2 Monaten Gefängnis. L. wurde als nicht überführt freigesprochen.

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 16,50, 18, 18,40, 19,40, 20,40 und 21,30: Konzert.  
Königsberg-Weilsberg (Welle 276). 6,35: Konzert. 9,05: Schulfunkstunde (Was bringt die Zeitung?) 11,05: Landwirtschaftsfunk (Die Winterbehandlung des Schiebers). 11,30: Konzert. 13,05: Unterhaltungskonzert. 15,20: Praktische Rinde und Erfahrungsaustausch von einer Hausfrau. 15,30: Kinderfunk (Die Geschichte vom heiligen Abend). 16: Elternkunde (Der Uebergang von der Grundschule in die höhere Schule). 16,30: Konzert. 18,30: Sommerfunde. 19: Bridge-Unterricht. 19,30: Tanzabend. 21,00: „Urtat“, Hörspiel. 22,10: Unterhaltungskonzert.  
Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 10,10: Schulfunk (Wie die Weihnachtsgeschenke entstehen). 12,05: Schulfunk: Von deutscher Art und deutscher Kunst. 14: Konzert. 15: St. Nikolaus in Not. 15,45: Frauenkunde (Der bunte Teller in Nord und Süd). 16,30: Konzert. 17,30: Weibsanfang und Weibende in den Religionen der Völker. 18: Finnische Musik. 20: Unterhaltungsmusik. 21,20: Von Wühlader: „Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rib“. 22,45: Tanzmusik.  
Rangenberg (Welle 472). 15,50: Kinderfunde (Wir lernen ein Schlußlied). 17: Vesperkonzert. 19,35: Vortrag: Arbeitslose Frauen. 20: Steppenland. 22,35: Orchesterkonzert. 23,30: Meister des Jazz.  
Leipzig (Welle 389,6). 19,40: „Kittappchen“, Märchenoper. 22,30: Konzert.  
Mühlader (Welle 360). 19,30: Handharmonikonzert. 20: Solistenkonzert. 21,20: „Die Jagd nach dem Gold des Kapitän Rib“. 22,45: Konzert.







genannte Königs-Waldchen selbst nicht vernichtet oder geschädigt werde. Dennoch erfahren wir zu unserm Bedauern, daß ein Wohlthätiger Vorstand mehrere der älteren Bäume dieses Waldchens jetzt ausgraben läßt und dieselben dadurch offenbar vernichtet, indem die Zeit der Versekung von Bäumen noch nicht gekommen ist. Auch sollen die Wurzeln derselben von den Arbeitern beim Ausgraben abgetrennt werden. Wir müssen gegen diese Art der Disposition über den Königsplatz auf das Bestimmteste protestieren und ersuchen einen Wohlthätigen Vorstand ganz ergeben, das fernere Ausgraben der Bäume zu inhibieren. Und folgte die Aufforderung, den Plan der bei Königsplätzen beabsichtigten Anlage „baldmöglichst“ vorzulegen.

Nun betrug die Länge des dem Gartenverein zugewiesenen Geländes längs der Landstraße 532 Fuß. Der Plan des Vereins lief darauf hinaus, in der Mitte der ganzen Länge einen Rasenplatz in Form eines Halbkreises zur Aufstellung des Denkmals von 100 Fuß Durchmesser, und rechts und links davon in der ganzen Front ein Gehölz anzulegen, dessen Tiefe gleichfalls 100 Fuß betragen sollte. Auf der Nordseite war durch die Tätigkeit des Vereins bereits ein Baumgarten angelegt worden, auf der Südseite dagegen lag das Königs-Waldchen.

Es ging von Süden aus bei 34 Fuß an, war 212 Fuß lang und reichte somit nach der Mitte des Platzes bis auf 246 Fuß. Da nun aber der freie Rasenplatz nach der Südseite 50 Fuß erforderte, so mußten von der Länge des Königs-Waldchens 30 Fuß abgenommen werden, während die Tiefe desselben (71 Fuß) nur einen unbedeutenden Bogen verlor.

Dieser Verlust wurde dadurch wettgemacht, daß durch die Bemühungen des Vereins das Waldchen in seiner Größe mehr als verdreifacht wurde. Zum Schlusse des dem Magistrat gelieferten Berichtes heißt es:

Wir halten die Anlegung eines freien Rasenplatzes nicht allein der ganzen Anlage wegen, sondern auch darum für durchaus nötig, weil, wie wir hören, durch die Güte Sr. Majestät des Königs ein Denkmal an dieser Stelle errichtet werden soll, und dies unmöglich im Dichte des Waldchens, sondern jedenfalls auf einem freien Platz gesetzt werden dürfte.

Allein der Magistrat „bedauerte“, die Erlaubnis zum Ausheben der Bäume nicht erteilen zu können, weil gegenwärtig noch nicht feststand, an welcher Stelle das projektierte Monument aufgestellt werden würde, und weil der Wegfall einer so großen Menge von Bäumen nur unangenehm das Auge berühren möchte.

Darauf hat der Gartenverein den Magistrat, dem Antwort schreiben an den Bildhauer Professor Rauch doch die Skizze des Gartenvereins betreffs der Anlage in Königsplätzen beizulegen.

Doch auch dies wurde abgelehnt, weil „Se. Majestät, der König, bei Allerhöchster Fröher Anwesenheit in Memel das Königs-Waldchen besichtigt, auch eine Handzeichnung von demselben haben aufnehmen lassen“ und es dem Magistrat „nicht angemessen erscheint, den Plan... nachträglich dem Herrn Prof. Rauch in Berlin beifügen. Auswahl der Stelle für das zu errichtende Monument einzufenden.“

Da wandte sich der Gartenverein am 14. Januar 1845 direkt an Professor Rauch. In dem Brief wurde an Hand eines beiliegenden Planes Königsplätzen näher erklärt und der Professor gebeten, hiernach die Stelle zu bestimmen, an der das Denkmal stehen sollte. Eine Antwort ist hierauf nicht eingegangen. Bemerkenswert ist aber, daß Prof. Rauch angefragt haben soll, ob bei uns Granitblöcke vorhanden seien.

Nach soviel Mißerfolgen schloß das Interesse um die Schaffung eines Denkmalplatzes vor der Hand ein. Erst nach zwei Jahren wandte sich der Gartenverein mit der nochmaligen Bitte um die Erlaubnis zur Versekung einiger Bäume des Königs-Waldchens an den Magistrat. Die Erlaubnis wurde am 20. April 1847 erteilt und der Plantageninspektor Meßger beauftragt, bei der Versekung der Bäume zugegen zu sein.

Der damals angelegte Platz ist noch heute erkennbar.

## Eine alte Hochzeitseinladung

Herrn Amtmann Radtke

Hochgeborener Herr,  
Insbesondere hochzuverehrender Herr Amtmann!

Durch Gottes weise Regierung ist es geschehen, daß meine jüngste Stieftochter, Jungfer Charlotta Wilhelmina Kraußin an Eit. Herrn Heinrich Julius Gattenen, Königl. Privilegierten Medicin-Apotheker in Memel, ehelich versprochen worden. Wann nun diese Eheverbindung den 23. Junge durch priesterliche Einsegnung bestätigt und vollzogen werden soll, hierzu aber die Gegenwart hoher Gönner und Freunde notwendig erfordert wird als ergeht

Ew. Hochwohlgeborn, Hochverehrte Frau Liebste und Ihre Angehörigen

mein und beyderseits Verlobten ganz ergebenstes Bitten, an obbemeldtem Tage vormittags um 11 Uhr in dem hiesigen Amtshause sich geneigt einzufinden und uns die Ehre von hero angenehmen Gegenwart zu gönnen, der Trau-Handlung mit andächtigen Gebet für das Wohl der angehenden Eheleute beizuwohnen, und die übrige Zeit in selbst beliebigem Vergnügen vollbringen zu helfen. Vor welche besondere Gewogenheit und Liebe wir jederzeit die verpflichtete Schuldigkeit wahrzunehmen trachten werden. Die wir stets beharren

Ew. Hochwohlgeborn  
ganz ergebene Diener  
Johann Christian Gaffstädt  
Heinrich Julius Gattenen

Clemmehof  
den 12. Junge 1768

## Aus Großvaters Jugendzeit Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren Alle Zöpfe

Zu Großvaters Zeiten war im schriftlichen Verkehr mit Behörden und Vorgesetzten noch eine sehr große Zahl sonderbarer und unschöner Höflichkeitssloskeln im Schwange — von denen allerdings einige auch heute noch nicht völlig verschwunden sind. Im Vortitel des „Memeler Dampfboot“ wurde damals ein Fall berichtet (Namen wurden nicht genannt), nach dem ein Amtsvorsteher dem Landrate und dem Kreisaußschusse gegenüber sich geweiht hatte, den für unerlässlich erachteten Ausdruck „gehorsamt“ zu gebrauchen. Worauf ihm eine Geldstrafe judiziert wurde! Das „Dampfboot“, als durch aus bürgerliche Zeitung, stand natürlich auf Seiten des Amtsvorstehers und sprach den Wunsch aus, daß nicht nur diese Redensart „gehorsamt“, sondern auch die anderen, wie „ehrerbietig“, „hochgeneigt“, „gefälligst“ im Verkehr mit Behörden in Zukunft fallen sollten, da sie nur die Klarheit der Sprache beeinträchtigen. Wir würden noch weiter gehen und dringend wünschen, daß die Behörden mit dem Abschneiden einer der lächerlichsten deutschen Zöpfe, der Titulatur der Hoch- und Wohl-, Hochwohl-, Hochedel- usw.-Geborenheit den Anfang machten. Sind wir Menschen doch alle ohne Ausnahme wehgeboren! Nichts abgeschmackter, als daß wir dem größten Teil unserer Mitbürger die Anerkennung des Geborenseins überhaupt verlagern und bei den anderen in subtiler Weise unternehmen, wo die Wohl-, Hochwohl- usw.-Geborenheit aufhört bzw. anfängt. Bezeichnend ist es, daß im Jahre 1848, dem bürgerlichen Revolutionsjahre, bereits die Anreden „wohlwollend“, „höflich“, „hochedel“ abgeschafft worden waren, daß man aber dann, als der Kampf um die Emanzipation des Bürgertums vorzeitig erlahmte, auch nicht mehr den Mut fand, auf Beseitigung der übrigen Ergebenheitsloskeln zu dringen.

## Libau—Memel

Da zu Großvaters Zeiten noch keine Bahnverbindung Libau—Memel bestand, vermittelten private Fuhrunternehmen, soweit nicht der Weg über See gewählt wurde, den Passagierverkehr. Im Winter 1882 wurde es freudig begrüßt, daß ein Herr Liebknecht aus Libau elegante, heizbare Wagen hatte bauen lassen, die zweimal wöchentlich die Hin- und Rückfahrt Libau—Memel machten. Die Fahrzeit betrug 14 Stunden, der Preis für die einfache Fahrt 3 Rubel pro Person.

## Tabakskollegien

Vor fünfzig Jahren bestanden noch an manchen Orten „Tabakskollegien“, die sicher nach dem berühmten Muster Friedrich Wilhelm I. eingerichtet waren. Im „Memeler Dampfboot“ wird Anfang Dezember 1882 eingehend über das Stiftungsfest eines solchen Vereins berichtet, der in Möhrungen blühte. Im Jahresbericht wurden dort nicht nur die Einnahmen und Ausgaben auf Heller und Pfennig angeführt, sondern ebenso gewissenhaft die Zahl der im verfloßenen Jahr getrunkenen — Ächtel Bier („134 gegen 152 des Vorjahres“) genannt.

## Lokomotiven

Das „Memeler Dampfboot“ berichtete im Dezember 1882, daß vom kommenden Jahre (1883) ab die Lokomotiven und Tender fortlaufende Nummern erhalten sollten. Bis dahin trugen sie, nach Art der Schiffe, Eigennamen. (Der Schreiber dieser Zeilen hat noch im Jahre 1920 auf den Bahnhöfen in Dresden solche uralten, kleinen Lokomotiven gesehen, die allerdings nur noch zum Rangieren benützt wurden. Sie trugen, außer den inwärtigen angebrachten Nummern, die Namen — „Beethoven“ und „Mozart“. Vielleicht sind sie erst wieder hervorgeholt worden, als nach dem Versailler Diktat von Deutschland jene großen Mengen Eisenbahnmateriale an den Feind abgeliefert werden mußten.)

## Nachtwächter

Der Nachtwächter mit Horn und Pike erscheint uns heute als ein uraltes Reliquat längst vergangener Jahrhunderte. Wir können uns kaum vorstellen, daß sie noch zu Großvaters Zeiten die nächtliche Bewachung vieler Städte auszuüben berufen wurden. Einige Zeilen aus dem „Memeler Dampfboot“ vom 25. November 1882 melden uns darüber aus Königsberg das folgende: „Es ist nicht zu leugnen, daß mit dem Nachtwächterdienst Manches im Argen liegt, und hat es seinerzeit gerechte Sensation erregt, daß mitten in der Stadt so viele gewalttätige Einbrüche vorkommen konnten. In Süddeutschland ist man uns darin bei weitem voraus. In den größeren Städten kennt man unsere Nachtwächter mit Pike und Horn oder Pfeife nicht mehr. An Stelle dieser Nachtwächter sind Nachschutleute getreten, uniformiert wie die anderen Schutzleute und bewaffnet wie diese mit einem Seitengewehr. Sie rufen die Stunden nicht ab und patrouillieren die ganze Nacht in ihrem Revier, während unsere Nachtwächter sich fast ausnahmslos einen festen Standpunkt wählen und diesen nur verlassen, um alle halben Stunden die Zeit abzurufen. Keine Praxis kann den Herren Spitzbuben erwünschter sein als diese. Sie wissen immer, daß sie an einem einigermaßen vom Standpunkte des Nachtwächters entfernten Ort 20 bis 25 Minuten ungehindert arbeiten können.“

# Der Grenzgarten

Heimatkundliche Beiträge aus dem Memelland und den Grenzgebieten  
Beilage des „Memeler Dampfboot“

Nr. 10

Mittwoch, den 14. Dezember

1932

## Fünf Jahre Grenzgarten-Arbeit

Als das „Memeler Dampfboot“ im Oktober 1927 seine Leser mit einer neuen Beilage überraschte, wußte wohl ein jeder, noch bevor er den einführenden Aufsatz „Vom Sinn des Grenzgartens“ gelesen hatte, welches die Aufgabe dieses neuen Heimatblattes sein soll. Denn ein jeder Garten, sei er nun groß oder klein, ist ja dazu bestimmt, sowohl dem Einzelnen als auch der Allgemeinheit Freude und Nutzen zu schaffen; was anders also konnte Sinn und Zweck auch des „Grenzgartens“ sein?

Nun ist es zwar nicht schwer, einen Garten anzulegen, wenn er sich von seinesgleichen nicht unterscheiden und nur gewöhnliche, allgemein bekannte Gewächse in sich aufnehmen soll. Schwieriger dagegen war die Arbeit am Grenzgarten. Hatte er sich doch die Aufgabe gestellt, eine Sammelstätte nur schöner, seltener und verstreut oder in der Verborgenheit wachsender Blumen des Memelgebietes und seiner nächsten Umgebung zu sein. Um diese schwierige Aufgabe lösen zu können, bedurfte es vieler, tatensprober Hände, und immer

wieder fanden sich auch willige Helfer, so daß der Grenzgarten in den fünf Jahren seines Bestehens seinen Lesern insgesamt 224 teils belehrende, teils unterhaltende Beiträge bieten und regelmäßig in fast jeder Nummer unter der Überschrift „Aus Großvaters Jugendzeit“ noch eine Blättelese „Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren“ bringen konnte.

Eine genaue Uebersicht über die bisher geleistete Arbeit bringt das Inhaltsverzeichnis. Gewiß wird daselbe allen Heimatfreunden, die den Grenzgarten als kostbares Heimatgut gesammelt haben, eine willkommene Gabe und jedem Heimatforscher in Gegenwart und Zukunft ein schätzbare Wegweiser sein. Möge dieses Verzeichnis aber auch dazu dienen, dem Grenzgarten neue Freunde und Mitarbeiter zu werben, damit er in der zweiten Hälfte seines ersten Jahrzehntes noch mehr als bisher zum Wohle der Heimat Freude und Nutzen schaffen könne!

## Inhalts-Verzeichnis der fünf ersten Jahrgänge des Grenzgartens 1927/1932 Erfertigt von Schwarzien, Kerktwethen

### 1. Allgemeine Aufsätze

Vom Sinn des Grenzgartens; J. 1927, Nr. 1  
Elster, Hans Martin: Vom Heimatgefühl; J. 1931, Nr. 11  
Kasperetz, Arthur G.: Ein Beitrag zur Förderung des Familienstums; J. 1928, Nr. 5  
Katschinski, Alfred: Heimat; J. 1928, Nr. 3  
Weiß, Erich: Die Schulchronik als Quelle heimatsgeschichtlicher Forschung; J. 1930, Nr. 9

### 2. Vorgeschiedliche, geschichtliche und kulturgeschichtliche Aufsätze

an.: Die Königszusammenkunft in Memel 1802; J. 1930, Nr. 3  
Walte, Hermann: Die Anfänge deutschen Lebens in Litauen; J. 1927, Nr. 1  
— Altlitauische Festungen; J. 1927, Nr. 2  
— Die Entwicklung des Judentums in Litauen; J. 1927, Nr. 3 und J. 1928, Nr. 1  
— Litauens Kultur zu Beginn der Ordenskämpfe; J. 1928, Nr. 2  
— Litauische Wappenbilder; J. 1931, Nr. 10  
Vorhards, Dr. Felix: Zur Kulturgeschichte des Memellandes; J. 1928, Nr. 10  
Deutsch, Werner R.: Preussische Ordensburgen; J. 1928, Nr. 12  
Engel, Dr. Karl: Eine dreistündige Totenstadt; J. 1930, Nr. 11/12  
— Die Kultur des Memellandes in vorgeschichtlicher Zeit; J. 1931, Nr. 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9  
— Aufgaben und Zukunft der memelländischen Vorgeschichtsforschung; J. 1931, Nr. 10  
ann.: Wie Memel zum Holzhandel kam; J. 1928, Nr. 5  
— Friedrich Wilhelm III. in Pilsnien; J. 1928, Nr. 12  
— Zum Geburtstag der Königin Luise 1807; J. 1930, Nr. 4  
— Wie Königsberg den Geburtstag der Königin Luise feierte; J. 1930, Nr. 7  
— Geheimtätigkeit von Berlin nach Memel 1807; J. 1930, Nr. 10  
— Tauraggen; J. 1931, Nr. 6  
Effen, Dr. Werner: Die ländlichen Stedebungen in Litauen; J. 1932, Nr. 1  
Erner, Dr. Felix M.: Dünenstudium auf der Kurischen Nehrung; J. 1930, Nr. 1  
Gelhaar, H.: Die Cholera im Memelgebiet vor 100 Jahren; J. 1931, Nr. 12  
H.: Der älteste Leuchtturm in Memel; J. 1930, Nr. 3  
H. G.: Eine Reiterpost Memel—Tiffit vor 100 Jahren; J. 1929, Nr. 7  
Jungfer, Victor: Eine deutsche Webermeisterstadt im Osten; J. 1928, Nr. 2  
— Das deutsche Handelskonto in Kaunas; J. 1929, Nr. 4, 5, 6  
Katterfeld, Hermann: Gründungsurkunde der Stadt Schoden; J. 1932, Nr. 7  
Meyer, Percy: Memel an der baltischen Südmare; J. 1928, Nr. 2  
— Sadmenischen; J. 1928, Nr. 3  
— Baltische Volks- und Kulturfragen; J. 1929, Nr. 3  
— Kritik des Baltendeutsches; J. 1929, Nr. 7  
— Kulturfragen im baltischen Raum; J. 1929, Nr. 7  
— Aus baltischer Vorzeit; J. 1930, Nr. 3  
— Memel und die Kuren; J. 1930, Nr. 8  
Raujok, Rudolf: Memeler Köpfeleben 1807; J. 1928, Nr. 4  
— Zur Gründung des Schlosses und der Stadt Memel; J. 1928, Nr. 5  
— Das Memelland zur Blütezeit des deutschen Ordens; J. 1928, Nr. 8  
— Memel im Niedergange des Ordens; J. 1928, Nr. 10

Raujok, Rudolf: Die Memelinborgh; J. 1928, Nr. 11  
— Die Ermordung des Hochmeisters Werner von Orseln; J. 1929, Nr. 10  
— Stimmliche Erinnerungen; J. 1929, Nr. 8  
— Wo sind die Briefe der Königin Luise geblieben; J. 1929, Nr. 12  
— Memels Kampf um die große Verkehrsstraße; J. 1930, Nr. 1  
— Unter über die Memeler Schulen; J. 1930, Nr. 2  
— Zur Geschichte des Memeler Stadtwappens; J. 1930, Nr. 4  
— Was wußte man vor 200 Jahren von Memelgebiet? J. 1930, Nr. 5  
— Fahrt nach Tiffit; J. 1930, Nr. 7  
— Die Einrichtung Kalksteins; J. 1930, Nr. 7  
— Der Memeler Hafen zur Zeit der Segelschiffahrt; J. 1930, Nr. 9  
— Joachim Reitelbed in Memel; J. 1931, Nr. 5  
— Alt-Memel; J. 1931, Nr. 11  
— Choleraausbruch in Ruß; J. 1932, Nr. 8  
P.: Speiß-Bedel der Königsberger Studenten anno 1619; J. 1931, Nr. 1  
R.: Friedrich Wilhelm IV. in Pilsnien; J. 1928, Nr. 10  
— Der Pilsnien in Compnen; J. 1929, Nr. 7  
— Kreis und Stadt Memel vor hundert Jahren; J. 1930, Nr. 11/12  
— Das erste Dampfboot in Tiffit; J. 1930, Nr. 11/12  
Raschke, Dr. Leopold: Die englische Kirche in Memel; J. 1932, Nr. 2  
S.: Was eine Kirchenreformation 1681 in Ostpreußen kostete; J. 1929, Nr. 11  
Scheinhaus, Leo: Memel in Moses Mendelssohns Briefen; J. 1929, Nr. 12  
Schwarzien, Otto: Vorks Zug nach Kurland im Sommer 1812; J. 1928, Nr. 1  
— Vorgeschichtliche und geschichtliche Spuren rechts und links der Szepupe; J. 1928, Nr. 11  
— Vorgeschichtliche Spuren im Memelgebiet; J. 1929, Nr. 1  
— Der Bartulischer Schloßberg und der Pilsnien; J. 1929, Nr. 8  
— Wie das Vorkische Korps anno 1812 in Kurland des Königs Geburtstag feierte; J. 1930, Nr. 5  
— Etwas über den Seidenbau im Memelgebiet um 1780; J. 1931, Nr. 9  
— Aus den Briefen des Ragniter Erzprieesters Daniel Friedrich Wiede 1806—1813; J. 1931, Nr. 10, 11  
Seraphim, Dr. Ernst: Wie man im Ordenslande Preußen um 1400 reiste; J. 1929, Nr. 9  
— Altpreußische Weihnachtsen im Zeichen der Pest; J. 1929, Nr. 12  
— Peter der Große und der Gastwirt zu Memel; J. 1930, Nr. 4  
sk.: Die Fischereigerechtigkeit auf dem Jägerstrom; J. 1928, Nr. 8  
Strukaf, A.: Der älteste Bericht über das Preußenland und seine Bewohner; J. 1930, Nr. 11/12  
Szamaita, M.: Kämpfe um die Mündelburg; J. 1929, Nr. 11  
Von ungenannten Verfassern: Einbaumfunde im Kreise Reidenburg; J. 1927, Nr. 8  
— 100 Jahre Hundesteuer; J. 1928, Nr. 12  
— Die Memeler Kaufmannsankunft 1597—1822; J. 1929, Nr. 1, 2  
— Notizen aus dem alten Memel; J. 1930, Nr. 11/12  
— So sah Memel im Jahre der Reichsgründung aus; J. 1931, Nr. 6  
— Handwerkskunst im Ordensland; J. 1931, Nr. 12  
— Dänemarks ältestes Taschenmesser; J. 1932, Nr. 8  
— Das Grabfeld der Wikingerzeit bei Grauz; J. 1932, Nr. 9  
— Die historische Veranlassung zur Gründung von Königsplätzen; J. 1932, Nr. 9

### 3. Volkskundliche Aufsätze

Archiv, Volkskundliches zu Elbing: Sammlung von Märchen und Schwänken; J. 1928, Nr. 1  
— Aufruf an die Liebhaberphotographen des Ostens; J. 1928, Nr. 1  
— Sammlung von Aberglauben; J. 1929, Nr. 6  
Walte, Hermann: Weihnachten in Litauen; J. 1927, Nr. 3  
— Zur Mythologie der alten Litauer; J. 1928, Nr. 4



onn.: Hochzeitsfitten im Mündungsgebiet der Memel; J. 1932, Nr. 8  
 — Heimatlische Begräbnisfitten und -Einrichtungen; J. 1932, Nr. 9  
 Grobde: Kirchliche Sitten und Gebräuche im Kreise Pogegen; J. 1932, Nr. 2  
 Joleph, Elisabeth: Kalendefahrten in Litauen; J. 1932, Nr. 9  
 Krause, Bruno Paul: Die Totenfeier der alten Preußen; J. 1929, Nr. 6  
 Mertineit, M.: Johanni, Heimatlische Sitten und Gebräuche; J. 1930, Nr. 6  
 Naujok, Rudolf: Der Flachstall; J. 1929, Nr. 5  
 — Religiöse Schwärmerie in Memel; J. 1930, Nr. 10  
 — Mythologisches im Bewußtsein der Gegenwart; J. 1932, Nr. 3  
 Re, Franz: Urwälder-Haustat in unserer Heimat; J. 1929, Nr. 9  
 R.: Ein altes, nordostpreussisches Heiligtum; J. 1927, Nr. 3  
 — Eine ehemalige litauische Hochzeitsfitten in Pogegen; J. 1929, Nr. 11  
 — Ueber die Volkstracht der preussischen Litauer vor 1850; J. 1929, Nr. 9  
 — Ein Tag bei den Beerenleserinnen im Subbner Forst im Sommer 1890; J. 1929, Nr. 7  
 a.: Aus der Winterarbeit des Trachtenvereins Ridden; J. 1928, Nr. 3  
 schw.: Teufelsbeschwörer vor hundert Jahren; J. 1928, Nr. 1  
 — Ländliche Gebräuche in früherer Zeit; J. 1928, Nr. 2  
 Schwarz, J.: Ein Haus- und Heilpflanz; J. 1928, Nr. 9  
 — Pflanzen- und Tierglauben und böse Geister im Memelgebiet und in den benachbarten Ländern; J. 1929, Nr. 3  
 Schwarzien, D.: Hochzeitsbräuche bei den preussischen Litauern im 17. Jahrhundert; J. 1928, Nr. 11  
 — Die Krimule im Juragebiet; J. 1931, Nr. 4  
 — Vom Rischel; J. 1931, Nr. 6  
 — Ehemaliger kirchlicher Opfersinn im Kirchspiel Willkischen; J. 1928, Nr. 5  
 Struck, A.: Die vier Elemente im ostpreussischen Volksglauben; J. 1930, Nr. 7  
 Ziesemer, Dr. W.: Neue Fragen des Preussischen Wörterbuchs; J. 1928, Nr. 1

**4. Ortskundliche Aufsätze, Dorfgeschichten, Anekdoten und Skizzen**  
 Bint, Hermann: Heimatlisches aus einem altostpreussischen Dorfkrug; J. 1930, Nr. 5  
 — Nabusch; J. 1930, Nr. 5  
 Bruckeins, M.: Flurnamen des Kirchspiels Karfelbed; J. 1931, Nr. 3  
 — Alte Flurnamen des Dorfes Scheipen-Thoms; J. 1932, Nr. 5  
 — Alte Flurnamen der Gemeinde Rimmerst; J. 1932, Nr. 6 und 7  
 — Alte Flurnamen des Dorfes Upanellen; J. 1932, Nr. 8  
 — Flurnamen des Dorfes Graudisch-Wartel; J. 1932, Nr. 9  
 Diba: Der Algeberg; J. 1928, Nr. 6  
 E. A.: Geschichte der Schulen des Kirchspiels Namuten; J. 1929, Nr. 11  
 enn.: Der Einfluß des Rombinus; J. 1929, Nr. 4  
 — Sturmflut bei Wellneraggen; J. 1930, Nr. 10  
 — Wie der Teufel ein litauisches Mädchen malte; J. 1928, Nr. 12  
 — Das M als Memeler Warenzeichen; J. 1930, Nr. 9  
 Fuchs, Henry: Die Geschichte des Dorfes Ridden; J. 1928, Nr. 6, 7, 9  
 — Die Geschichte des Badeortes Preil; J. 1930, Nr. 6  
 gs.: Aus alten Kirchenbüchern; J. 1932, Nr. 1  
 H. C.: Eine Kriegergräbstätte in Litauen; J. 1928, Nr. 9  
 Karisches, Emil: Im lieben Memelland; J. 1932, Nr. 5, 6  
 Kommission, Historische, für Landesforschung: Aufruf zur Sammlung von Flurnamen; J. 1928, Nr. 2  
 Kispus: In wenigen Worten... Merkwürdiges aus Ostpreußen; J. 1929, Nr. 9  
 P.: Litauische Dörfer; J. 1927, Nr. 2  
 Puschwald, Fritz: Die Goadhuter Wassermühle; J. 1929, Nr. 4  
 R.: De Düwel; J. 1928, Nr. 1  
 — Aus der Vergangenheit von Plätschen; J. 1928, Nr. 4  
 — Ein reiches Fischgang; J. 1928, Nr. 8  
 — Ein verödetes Dorf; J. 1928, Nr. 10  
 — Ein Stücklein aus der Franzosenzeit; J. 1928, Nr. 12  
 — Grenzgefahr in alter Zeit; J. 1928, Nr. 12  
 — Eine alte Hühnerfütte; J. 1928, Nr. 12  
 — Eine Siedelungsurkunde aus dem Siebenjährigen Kriege; J. 1929, Nr. 7  
 — Baukosten einer ostpr. Landschule vor 150 Jahren; J. 1929, Nr. 7  
 — Kleine Urkunde, große Wirkung; J. 1930, Nr. 3  
 — Zwei Geschichten vom Zauberkann; J. 1932, Nr. 7  
 — Eine „Kumpen“-Verordnung von 1768; J. 1932, Nr. 8  
 — Siedelungen „Heidekrug“ in Preußen; J. 1932, Nr. 8  
 — Ein trübes Kulturbild; J. 1932, Nr. 9  
 Rosenberga, Bernhard Maria: Das verbotene Tabakrauchen; J. 1928, Nr. 5  
 a.: Eine Wolfsgeschichte aus den achtziger Jahren; J. 1929, Nr. 11  
 — Frühere Ortsnamen im Kirchspiel Pröfals; J. 1929, Nr. 11  
 Schlenker, Meta: Der Gobel; J. 1930, Nr. 4  
 Schw.: Etwas vom Schacht; J. 1931, Nr. 3  
 Schwarzien, D.: Was unser alter Dorfbrunnen erzählt; J. 1927, Nr. 1  
 — Verbert; J. 1927, Nr. 2  
 — Zum dreihundertjährigen Jubiläum des Gutes Willkischen; J. 1927, Nr. 3  
 — Heimatländlicher Rundgang durch einen nordostpreussischen Wald; J. 1928, Nr. 2  
 — Die Flurnamen des Dorfes Kerkutweihen; J. 1928, Nr. 4  
 — Kulturbilder aus der Vergangenheit des Dorfes Laughagen; J. 1928, Nr. 6, 7  
 — Leben und Taten des ehemaligen litauischen Räuberhauptmannes Raubon-Krutinis; J. 1928, Nr. 7  
 — Aus der Vergangenheit des Dörchens Wintseiten; J. 1928, Nr. 11  
 — Die russische Brandfadel anno 1757 im Kirchspiel Willkischen; J. 1929, Nr. 8  
 — Drei schlichte, kaum bekannte Denkmäler im Kirchspiel Willkischen; J. 1929, Nr. 11  
 — Die Windmühlen in Kompnen im Wandel der Zeit; J. 1930, Nr. 1  
 — Aus der Vergangenheit des Ortsteiles Groß-Kerkutweihen; J. 1930, Nr. 2  
 — Wolfsgeschichten aus dem Juragebiet; J. 1930, Nr. 2

Schwarzien, D.: Zum Jahrhundertjubiläum der Schule Kerkutweihen; J. 1930, Nr. 3  
 — Aus der Vergangenheit des Dorfes Neppertlaugen; J. 1930, Nr. 4  
 — Schatzgräbergeschichten aus dem Juragebiet; J. 1930, Nr. 5  
 — Aus der Geschichte des Dorfes Willkisch; J. 1930, Nr. 9  
 — Die Willkischer Werke um 1780; J. 1931, Nr. 2  
 — Das Scharwerk in Willkisch um 1770; J. 1931, Nr. 2  
 — Willkisch um 1780; J. 1932, Nr. 4  
 — Alte Flurnamen in Willkisch; J. 1932, Nr. 4  
 — Die Brüder Battufat; J. 1931, Nr. 1  
 — Ehemaliger Flachsbau im Juragebiet; J. 1931, Nr. 2  
 — Dorfgeschichten aus der guten alten Zeit; J. 1931, Nr. 11  
 — Vom Entschleiden des Todes im Kirchspiel Willkischen 1580—1800; J. 1932, Nr. 1  
 — Urkunde aus der Russenzeit 1757 in Willkischen; J. 1932, Nr. 1  
 — Deutsche Familiennamen im Kirchspiel Willkischen von 1615 ab bis zum Großen Sterben von 1709; J. 1932, Nr. 3  
 — Heimatländliches aus Galbrahen; J. 1932, Nr. 4  
 — Memelländischer Humor; J. 1932, Nr. 6  
 sk.: Verklungene Ortsnamen im Kreise Pogegen; J. 1928, Nr. 10  
 — Die verschwundene Schwedenkranz bei Ruden; J. 1929, Nr. 12  
 st.: Aus der Geschichte Tauraggen; J. 1928, Nr. 8  
 Thomas, E.: Die Flurnamen des Dorfes Rostkojen; J. 1930, Nr. 3  
 Weich, Erich: Geschichte der Moorische zu Neu-Rugeln; J. 1929, Nr. 10  
 — Der Lehrbrief des Gärtnerburschen Woywode aus Willkischen; J. 1932, Nr. 8

**5. Sagen und Märchen**  
 Balte, German: Litauische Städtelegenden; J. 1929, Nr. 10  
 Gensburg, Helen: Wie die Dänen auf die Kurische Nehrung kamen; J. 1930, Nr. 7  
 Purwink, Frith, Elisabeth: Die Rache des Rauchs; J. 1928, Nr. 11  
 Schwarzien, Otto: Der Pestberg in Kerkutweihen; J. 1930, Nr. 3  
 — Die Sagen des Juragebietes; J. 1930, Nr. 6  
 — Der Sagenkranz des Abenker Schlossberges; J. 1930, Nr. 10  
 — Zwei Schuppelagen; J. 1930, Nr. 10

**6. Literarische Aufsätze**  
 B. P. R.: Die Literatur des deutschen Ordens in Preußen; J. 1929, Nr. 6  
 Erdmann, Erich: Die Legende von Simon Dach und seine Liebe; J. 1932, Nr. 3  
 Naujok, Rudolf: Abschied von Memel; J. 1930, Nr. 6  
 R. Dr.: Eine Beipredigt über „Engel, Einführung in die vorgeschichtliche Kultur des Memellandes“; J. 1932, Nr. 4  
 Stengel, M.: Die litauische Bibel in Preußen; J. 1928, Nr. 8  
 — Zur Geschichte der litauischen Bibel; J. 1928, Nr. 12

**7. Biographische Aufsätze**  
 Barthels, Maria: Johanna Ambrosius 75 Jahre alt; J. 1929, Nr. 7  
 B. P. R.: Simon Dach und seine Vaterstadt Memel; J. 1929, Nr. 6  
 Jungfer, Victor: Ein kurländischer Dichter (E. Fehre); J. 1929, Nr. 10  
 Ludewig, Franz Wilhelm Epba, der „Vater der Dänenbesetzung“ auf der Nehrung; J. 1929, Nr. 2  
 Naujok, Rudolf: Johannes Sembricht. Dem Geschichtsschreiber der Stadt Memel zum 75. Geburtstag; J. 1930, Nr. 11/12  
 Schwarzien, D.: Eduard Wisewius und seine heimatländlichen Verdienste um das Memelgebiet; J. 1929, Nr. 8  
 — Aus den Briefen des Ragniter Erzprieesters Daniel Friedrich Mielde; J. 1932, Nr. 2  
 — Christian Gottlieb Mielde und seine Bedeutung für die Literatur der preussischen Litauer; J. 1932, Nr. 9

**8. Gedichte**  
 Enders-Diz, Anna: Brot; J. 1927, Nr. 1  
 G. B.: Baltische Spottlieder; J. 1929, Nr. 11  
 Karisches, Erich: Das Herz und die Heimat; J. 1932, Nr. 5  
 — Ausfahrt; J. 1932, Nr. 5  
 — Sehnsucht; J. 1932, Nr. 5  
 R.: Ut Ramsches ole Liebe; J. 1930, Nr. 6  
 — Wie die Bur sich verrätend; J. 1930, Nr. 11/12  
 Schwarzien, D.: Der Pestberg in Kerkutweihen; J. 1930, Nr. 3

**9. Bilder**  
 Am Königsberger Schloss; J. 1929, Nr. 6  
 Die Marienburg; J. 1929, Nr. 7  
 Die Cholera; J. 1931, Nr. 12  
 Der Königsbader der Danziger Schützenbrüderschaft; J. 1932, Nr. 4  
 Das Napoleon-Haus in der Deutschen Straße in Tilsit; J. 1932, Nr. 4

**10. Aus Großvaters Jugendzeit**  
 Jahrgang 1927:  
 Memeler Tagesneuigkeiten vor fünfzig Jahren; — Beitschenknallen; Die Madonna von Dietrichswalde; — Professor Brehm in Memel; — Die sterbende Volkstänze; Nr. 2  
 „Memels Rheberei“; — Der Beginn des Neubaus der Brückenbrücke; — Und der Sandkrug; — Storchennest; — Der Kampf um die neue Chaussee; Nr. 3  
 Jahrgang 1928:  
 Die Bernsteinsbaggerie in Schwarzort; — Auch ein Rezept; — Genau wie heute; — Memeler Hafenverkehr; — „Deutsch“ vor fünfzig Jahren; Nr. 1  
 Zeitungsreklame vor fünfzig Jahren; Nr. 2  
 Die alte und die neue Kirche in Schwarzort; — Die Postkutsche im Triesland; — Die langen Räder; Nr. 3  
 Ost- und Westpreußen; — Ein jedes Ding hat zwei Seiten; — Die „Bermännlichung“ der Frau vor fünfzig Jahren; — Preisrichterarbeit vor fünfzig Jahren; Nr. 4  
 Zur Vorgeschichte der Eisenbahnlinie Memel-Krottingen-Preckeln; — Kindertheater; Nr. 5  
 Nachmals: Die vermännlichte Frau vor fünfzig Jahren; — Großvaters „Schlager“; — Memel „unter Wasser“; — Vorwärts oder rückwärts? — Nr. 6

„Wenn nicht, denn nicht“; — Bauten; Nr. 7  
 Großvaters Jahrmart; — Vom Kampf mit den Wanderdünen; Nr. 8  
 Großvaters Zeitung; — Glasphotographien; — Seltener Fischfang; Nr. 9  
 Der Beginn des Memeler Theater-Winters 1878; — Pferdepreisel; — Eisenbahnverbindung Memel-Kowno; Nr. 10  
 Schnelle Dampfabfahrt; — Von der „neuesten“ Mode; — Straßenbeleuchtung; — Gebuld; — Nr. 11  
 Referenzen: — Wo gehen wir heute abend hin? Nr. 12  
 Jahrgang 1929:  
 „Gute, alte Zeit“; — Schönheitsbegriffe; — Memels Rheberei 1878; Nr. 1  
 Elektrisches Licht „in Rinderschub“; — Cholera und Peit; — Haftpflichtversicherung; Nr. 2  
 Turnen; — Alte Memeler Gaststätten; — Technische „Neuigkeiten“; Nr. 3  
 Ein originelles Urteil über unsere Großväter; — Memeler Holzhandel; Nr. 4  
 Memel 1855—1879; — Stadt-Orchester; Nr. 5  
 „Unfug“; — Kleinbürgertum; — Der Limonadenwagen; — Winkelstreiber; — Medizinsfische; — Andenken an den großen Brand; Nr. 6  
 Automatische „Kunstwerke“; — Gerichtsdeutsch; — „Trobe Fahrt“; — Die Augenkaroline; — Schnupftabak; — Der Sprengwagen; — Wohnungsnöte; Nr. 7  
 Kartoffel, Kartoffel, Kartoffeln! — Polangen; — Vibau und die Ablenkung des Memelstromes; Nr. 8  
 Konkurrenzloser Sport; — Speisefarle; — Nr. 9  
 Die neue Uniform; — Kunstwerkstätten; — Optische Soiree; — Auch ein Verein! — „Verbrennt die Springschur“; — Nr. 10  
 Endlich die Brückenbrücke; — Sperrung des Memelstromes; — Nr. 11  
 Verschwundene Weihnachtsgefchenke; Nr. 12  
 Jahrgang 1930:  
 Das fortschrittliche Memel; — Erfindungen; — „Memels Rheberei“ 1879; Nr. 1  
 Die fränke Kaiserin; — Der Teufel bei Insterburg; — Auch ein Verkehrshindernis; Nr. 2  
 Königsberger Verkehrsnöte; — Briefkästen; Nr. 3  
 Dienst ist Dienst, und Schnaps ist Schnaps; — Das böse Turnen; — Brahm-Konzert; Nr. 4  
 Die gefährliche Eisenbahn; — Pfingsten 1880; — Ist das heute noch möglich? Nr. 5

## Wie Memel beinahe ein Denkmal von Rauch erhalten hätte

Memel, das alles andere als reich an Kunstdenkmälern ist, hätte beinahe ein von dem Bildhauer Rauch geschaffenes Denkmal erhalten, und zwar ein Standbild, das in Königswäldchen aufgestellt werden sollte. (Christian Rauch, der von 1777 bis 1857 lebte, ist der neben Schadow bedeutendste deutsche Bildhauer der neueren Zeit. Von ihm stammen z. B. das Grabdenkmal der Königin Luise in dem Mausoleum im Schlosspark zu Charlottenburg, das Reiterstandbild Friedrichs des Großen in Berlin und die Bronzestatue Karls in Königsberg). Aus welchen Gründen der Plan schließlich nicht zur Ausführung gekommen ist, läßt sich nicht genau feststellen. Sembricht schreibt ganz kurz im zweiten Teil seiner „Geschichte der preussischen See- und Handelsstadt Memel“, Seite 145: „Leider zerfiel sich, wie es scheint, aus politischen Rücksichten, die Sache.“

Ueber die Geschichte dieses Denkmals, von dem wir hier die Ausbildung des Entwurfes bringen, ist das folgende zu berichten:  
 Nachdem der durch Herrn Dr. med. Friedrich Reichel gegründete „Gartenverein von Memel“ von dem Magistrat unserer Stadt ein Geländestück beim Königs-Wäldchen zur Herrichtung eines öffentlichen Lustgartens erhalten hatte, fertigte der Geometer Puch einen Grundriß an, und jedes Mitglied des Vorstandes übernahm es, hier nach einem Plan zu den dortigen Anlagen zu entwerfen.

Diese Zeichnungen sind mit mehr oder weniger Geschick zusammengestellt worden. Allen aber ist am Anfang des mittleren Haupteinganges von der Chaussee aus ein im Halbkreis gehaltener Rosenplatz gemeinsam. Er sollte zur Aufstellung eines Denkmals dienen. Der König Friedrich Wilhelm IV., der bei seinen beiden Besuchen 1842 und 1844 in Memel mit „unbeschreiblichem Enthusiasmus“ empfangen wurde, hatte die Absicht, der Stadt ein Denkmal zur Erinnerung an die denkwürdige Zusammenkunft Friedrich Wilhelm III. und Alexander I. von Rußland zu schenken am Orte ihrer Begrüßung.“

Angeregt wurde er dazu durch eine Eingabe des Plantagen-Inspektors Niebert vom 20. September 1841. Der König erklärte sich am 20. November 1843 bereit, den Vorschlag in Ausführung bringen zu lassen. Später zerfiel sich die Angelegenheit. Es existieren aber noch heute zwei Denkmalsentwürfe. Eines befindet sich im Archiv des Gartenvereins.

Von dem andern, das der berühmte Bildhauer Rauch ausgeführt hat, bekam Niebert als Antwort auf eine Eingabe im Jahre 1860 eine Photographie zugesandt. Diese schenkte dann später Herr A. Pohlens der Stadt. Es stellt einen mit einem Diadem geschmückten Engel dar, der in den Händen eine Tafel trägt, auf der die Köpfe Alexander I. und Friedrich Wilhelm III. in Relief form festgehalten sind. Die Unterschrift heißt: Standbild von Königs-Wäldchen. (Siehe Abbildung).

Dieses Denkmals wegen kam es zu einem ziemlich heftigen Konflikt zwischen dem Magistrat und dem Gartenverein.

Der Magistrat hatte dem Verein das Gelände beim Königs-Wäldchen zur „Bepflanzung und Bebauung mit Bäumen, Gesträuchen oder Blumen“ überlassen mit der Einschränkung, „daß das sogenannte Königs-Wäldchen selbst nicht vernichtet oder beschädigt werde“.

Kinderfeste; — Eine glückliche Stadt; — Das „Bedbett“; Nr. 6  
 „Trodenlegung des Frischen Haffes“; — Kolonie Bismard; — Bernsteinsbaggerie; — Nr. 7  
 „Sport“ und „Sportbericht 1880“; — Nr. 8  
 Restaurierung der Marienburg; — Der Teufel in Dietrichswalde; — „Altpreussische“ Hochzeit; — Dampfautomobile; — Gefährliche Memeler; — Bernstein; Nr. 9  
 Etymologisches; — „Immunisierung“ von Schmela und Bommelsvite; — Einwohnernzahlen; — Verkehrsverhältnisse; Nr. 10  
 Verschwundene Weihnachtsgefchenke; — Der Jar reißt; — Sturm; — Damenhüte zum Erröten; — Straßenbeleuchtung; Nr. 11/12

### Jahrgang 1931:

Neujahr 1881; Nr. 1  
 Zivilehe; — Überglauben in Ridden; — Nr. 2  
 „Memels Rheberei“ 1880; — Das Dampfautomobil in Person; Nr. 3  
 Memel-Russisch-Krottingen; — „Literarische“ Anzeige; — Frauenarbeit im Eisenbahndienst; Nr. 4  
 Das aufstrebende Schwarzort; — Sonnenkur; — Alte Tunnelprojekte; — Deffentliche Verkehrsmittel; Nr. 7  
 Die heutige Mode; — Wundertätige Gebetbücher; — Bernsteinsbaggerie in Schwarzort; — Nachmals die Pferdebahn; Nr. 8  
 Wetterprognosen; — Hilfschulassen; — Glückliche Zeiten; — Richard Wagner; — Neuerartiger Kartoffelbau; Nr. 9  
 Der fliegende Mensch; Nr. 10  
 Gambetta in Memel? — Edisons Lampe; — Neunhundert von Tharau; Nr. 11

### Jahrgang 1932:

„Memels Rheberei“; — Verkehr im Kreise Niederung zu Großvaters Zeiten; — Geburtenüberschuß; Nr. 1  
 Töchter; — Reform des Gefangenen; — Das „Flachsreden“; — Holzstrob; — Radio-Erfolg; Nr. 2  
 Erinnerung an Königin Luise; — Triesland; Nr. 3  
 Oper; — Lachschinken; — Jubiläen; — Die Ritzer-Akademie; — Großfeuer in Kaunas; Nr. 4  
 Alt-Memel; — Zivil-Ehe; — Auch ein Brand; Nr. 5  
 Theater; — Sandkrug; — Gefährliche Wissenschaft; — Bernstein; — Königsberger Milchwagen; Nr. 6  
 Ein Nabelmittel; — Elektrisches Licht; Sensation in Memel; — Schreibmaschine; — Russisch-Krottingen; — „Die Nibelungen“; Nr. 8  
 Das Truchsystem; — Stadibrände; — Schmuggel; — Nr. 9



Der Denkmalsentwurf von Rauch

Schon im nächsten Jahre sah er sich veranlaßt, folgendes Schreiben an den Gartenverein zu richten:  
 „Bei Ueberlassung des Königs-Wäldchen an den Gartenverein ist von uns ... die ausdrückliche Bedingung gestellt worden, daß das so-



# Turnen · Spiel · Sport

## „Seestern“-Mellneraggen schlägt Sportverein Jugnaten 4:2 (1:1)

Das Entscheidungsspiel in der I. Klasse der Senioren, das Sonntag vormittag auf dem neuen Sportplatz stattfand, liegt nun hinter uns. Als verdienter Sieger können wir den Verein „Seestern“-Mellneraggen bezeichnen, der als kleinster Verein des Verbandes sich innerhalb zweier Jahre bis zum augenblicklichen, sehr beachtlichen Stand heraufgearbeitet hat. Freilich darf dabei auf keinen Fall vergessen werden, daß die Mannschaft an sich noch recht viel arbeiten muß, um im nächsten Jahre in ihrer nächst höheren Klasse, in die sie auf Grund des letzten Erfolges hineinkommt, in Ehren zu bestehen. Der Sportverein Jugnaten hat nicht ganz das gehalten, was man von ihm erwartet hatte. Die Mannschaft weist noch zu viele Mängel auf, besonders die Stürmerreihe, die fast beim ganzen Spiel sich nie in einer Einheit zusammenfinden konnte; Käuferreihe und Verteidigung zeigten sich von der besten Seite, konnten aber letzten Endes gegen den körperlich überlegenen Gegner nicht standhalten. Das Torverhältnis wäre bestimmt für „Seestern“ höher ausgefallen, wenn nicht die „Seestern“-Stürmer, besonders der Halbklinke die wichtigsten Bälle vorbeischießen.

Während 10½ Uhr bestritten beide Mannschaften das Spielfeld; sie stellten sich dem Schiedsrichter, Herrn R. Döring, in folgender Aufstellung: Jugnaten: Deimick, Molinski, Tillis, Gregorius, Balasus, Mellmischies, Walschies, Pflups, Radner, Vorath, Klechus.

„Seestern“: Stürmer I, Kurusch II, Gudeit, Kales, Stürmer II, Kurusch I, Tydels I, Tydels II, Schlesties, Meischies, Mauris.

Auf dem Spielfeld liegt eine kleine Schneeschicht, der Boden ist hart gefroren und stellt an das Stehvermögen beider Mannschaften hohe Anforderungen. Jugnaten, am Anfang sehr frisch, kommt bereits in der 3. Minute von rechts gut durch, der linke „Seestern“-Verteidiger will anscheinend den Ball stoppen, gibt aber weiter zum Nebenmann, der dann sehr ungut ein Selbsttor schießt. 1:0 für Jugnaten. Die Stürmerreihe von „Seestern“ leidet schnelle Angriffe ein, aber in das planlose Zusammenstoß kann die Hintermannschaft von Jugnaten fräftig und schlagfertig dazwischentreten und jeden Erfolg vorläufig vereiteln. Nachdem nun noch zwei todsichere Chancen von „Seestern“ ausgelassen werden, ist es dann dem „Seestern“-Halbklinken möglich, durch fehlerhafte Abwehr des einen Verteidigers die Partie aus 1:1 zu stellen.

Die zweite Halbzeit steht mehr und mehr in Zeichen von „Seestern“. Ein gut angelegter Vorstoß, unterstützt durch die Käuferreihe, erbringt ein kurzes Aufeinanderspielen zwischen Mitte und Halbklinken und schon ist, aus etwa neun Metern schief geschossen, der Ball im Netz. 2:1 für „Seestern“. Jugnaten kann das Spiel noch einigermaßen offen gestalten, hauptsächlich durch die am arbeitende Hintermannschaft und die gute Verführbarkeit des Mittelfelds. Allein der Sturm ist der schwächste Mannschaftsteil, der nun einmal nicht mitkommen kann. Dank der Fußballmeisterschaft der Jugnaten Torwächters, der anscheinend bei seiner Arbeit keine Hände gebrauchen kann, kommt „Seestern“ zu einem billigen dritten Torerfolg. Ein von der Mitte nach auf das Tor geschossener Ball, den der Torwächter mit dem Fuß abwehren will, wird verfehlt und gemächlich rollt der Ball über die Torlinie. Bei einem der seltenen Vorstöße der Jugnaten gelingt es dem Rechtsaußen, aus einem Gedränge heraus das zweite Tor zu erzielen. Wenige Minuten später kann „Seestern“ durch seinen Halbklinken das Resultat auf 4:2 erhöhen. Ein noch in der letzten Minute gegen Jugnaten verhängter Elfmeter führt, da der Torwächter den Ball im Falle halten kann, zu keinem Erfolg und mit einem Ergebnis von 4:2 für „Seestern“ ist das Spiel zu Ende.

Weitere Spielergebnisse vom Sonntag  
I. Junioren „Freya“ B. f. R. gegen M. T. V. (Gesellschaftsspiel) 3:1.

## Erfolg der Ersten Junioren des S. C.-Memel

Am vergangenen Sonntag trugen die Ersten Junioren des Sport-Clubs Memel und die von „Vorwärts“-Heydekrug auf dem Heydekruger Sportplatz im Radenwald ein Gesellschaftsspiel aus. Nach einem flotten und interessanten Spiel konnten die Memeler in der zweiten Halbzeit das erste und einzige Tor des Tages erzielen.

## Ordentliche Generalversammlung des S. C. „Vorwärts“-Heydekrug

Der Sport-Club „Vorwärts“-Heydekrug hat am letzten Sonntagabend in Deim's Hotel seine ordentliche Generalversammlung abgehalten, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Aus dem Jahresbericht, den der Geschäftsführer Doerfel erstattete, ging hervor, daß insgesamt 80 Fußballspiele ausgetragen worden sind, von denen 11 gewonnen wurden, sieben unentschieden endeten und 13 verloren gingen. Das Torverhältnis lautet 67:53 zu ungunsten von „Vorwärts“. Die Vereinskasse balanciert in ihrem Ein- und Ausgabens mit 2062,30 Lit. Nachdem Kaufmann Brosius den Revisionsbericht gegeben hatte, wurde anschließend dem Kassierer sowie den übrigen Vorstandsmitgliedern Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes ergibt einstimmig: Wiederwahl. Vorsitzender: Dertel, Geschäftsführer: Doerfel, Protokollführer: Vogt, Obmann für Fußball: Gringel, Obmann für Leichtathletik: Philippi, Jugendwart: Jagt, Vertreter der Passiven: Schwelms und Schlagowski. Es wurde beschlossen, das diesjährige Winterfest am 4. Februar in Deim's Hotel zu feiern. Die Vorbereitungen zu dieser Festlichkeit sind einem Ausschuss übertragen worden. Zu Delegierten für den bevor-

stehenden Verbandstag wurden die Herren Dertel, Doerfel, Gringel und Jagt gewählt. Das Wintertraining soll bis auf weiteres an jedem Sonnabend in der Turnhalle stattfinden. Die nächste Monatsversammlung wird am 6. Januar erfolgen.

## Jahreshauptversammlung der Schiedsrichtervereinigung

Die Schiedsrichtervereinigung Memel hat nach fast zweijähriger Ruhepause am Freitag, dem 9. Dezember, eine Generalversammlung abgehalten, die zum Teil zufriedenstellend besetzt war. Die Vereinigung, deren nächst höhere Instanz der Sportverband des Memelgebietes ist, verhält sich selbstständig. Zweck und Ziel der Schiedsrichtervereinigung ist die Heranbildung von befähigten Schiedsrichtern für den Spielbezirk Memel. Leider hat die Vereinigung in den letzten zwei Jahren durch Verlust ihres bisherigen Obmannes stark eingebüßt. Pflichtversammlungen sowie Vorstandssitzungen haben seit dem 4. März 1931 nicht stattgefunden (1!), was sich selbstverständlich auch auf den Spielbetrieb innerhalb des Bezirks Memel auswirkt hat. Die Schiedsrichtervereinigung, die noch im Frühjahr 1931 nach Abhaltung ihrer letzten Kurse einen guten Bestand von 40 anerkannten Schiedsrichtern aufweisen konnte, ist bis auf den heutigen Stand von, sage und schreibe, 15 Schiedsrichtern zusammengekrumpft. Die Schulfrage soll hier nicht weiter erörtert werden. Um so mehr ist es zu begrüßen, daß sich einige Mitglieder der Vereinigung wieder gefunden haben, die freiwillig und mit großem Eifer an die Arbeit gehen wollen, um die Schiedsrichtervereinigung wieder auf den Stand der früheren Jahre zu bringen. Tatkräftige Unterstützung erwartet die Vereinigung auch von sämtlichen Vereinen des Bezirks Memel und zwar in der Weise, daß die Vereine recht viel Schiedsrichter anwärter zur Verfügung stellen, sobald nach Abschluß der für die nächste Zeit neu angelegten Kurse wieder die erforderlichen Schiedsrichter zur praktischen Arbeit herangezogen werden können.

Die Versammlung wurde um 8¼ Uhr vom stellvertretenden Obmann, Herrn Fekus, eröffnet, der nach Bekanntgabe der Tagesordnung mitteilte, daß die Vereinigung durch den Tod ihres I. Obmannes, Herrn K. Nobel, einen starken Verlust erlitten hat. Die anwesenden Mitglieder erwiesen dem Verstorbenen durch Erheben von ihren Plätzen die letzte Ehre. Nach dem Verlesen eines kurzen Geschäftsberichts und Prüfung der Kasse, die erfreulicherweise noch einen kleinen Bestand aufwies, wurde auf Antrag aus der Versammlung heraus dem bisherigen Vorstand Entlastung erteilt. Die darauf folgenden Neuwahlen erbrachten folgendes Ergebnis: I. Vorsitzender: Fekus, II. Vorsitzender: Schimkus, Schriftführer: Masat und Kassierer: R. Döring. Unter Punkt Verkleidung wurde beschlossen, den Beitrag der Schiedsrichtervereinigung für die Vereinigung innerhalb des Bezirks Memel zu ermäßigen, sobald die Vereine bestimmt in der Lage sein dürften, diesen minimalen Betrag vierteljährlich im Voraus zu zahlen. Der neu zusammengelegte Vorstand konnte zum Schluß der Versammlung noch mitteilen, daß in nächster Zeit ein neuer Schiedsrichter-Vergang eröffnet werden wird und bis zum Anfang der nächstjährigen Frühjahrssrunde laufen wird. Der Vorstand wird sofort die erforderlichen vorbereitenden Arbeiten aufnehmen. Z.

## Reichsbankbeamter erschießt sich wegen 1000 Mark

enb. Berlin, 13. Dezember. Der 31 Jahre alte Reichsbankbeamte Gotthard Knappe hat sich erschossen. Der bedauernswerte Mann hatte Ende September, als er auf kurze Zeit den Kassierer vertreten mußte, einem Voten 1000 Mark zuviel herausgegeben.

Alle amtlichen und privaten Ermittlungen verliefen ergebnislos. Dem Betroffenen wurde das verlorene Geld in ganz kleinen Monatsraten vom Gehalt abgezogen; er hat sich den Vorgang so zu Herzen genommen, daß er ihn nicht überleben wollte.

## Berliner Arzt wird das Opfer einer Autodiebstahls

enb. Berlin, 13. Dezember. Nach Meldungen Berliner Blätter wurde dieser Tage der Berliner Arzt Dr. Leo Hirsch von Verbrechen telephonisch in eine Lichtenberger Laubenkolonie gelockt, dort auf einseimem Gelände überfallen und schwer verletzt. Die Banditen, die es auf den Raub seines Autos abgesehen hatten, wurden durch Laubenkolonisten verschreckt und entkamen in der Dunkelheit. Zwei der mutmaßlichen Täter wurden später festgenommen.

## Ueberraschte Geldschrankknader

enb. Berlin, 13. Dezember. Mehrere Geldschrankknader versuchten in der Nacht zum Dienstag im Gebäude der Stadtkasse in Leupitz einen Geldschrank aufzubrechen. Als sie von zwei Beamten der Gemeindepolizei überrascht wurden, eröffneten sie sofort ein Schnellfeuer auf die Beamten, die das Feuer erwiderten. Einer der Knader erhielt einen Schulterschuss. Die Einbrecher entkamen unter Zurücklassung ihres Werkzeuges in einem Auto in Richtung Berlin.

## Marzinkus disqualifiziert

Der Litauische Fußballverband hat den Raunen Mittelläufer Marzinkus S. S. S. - Kaunas für die Dauer eines Jahres disqualifiziert. Ferner ist Marzinkus für die Dauer von zehn Jahren das Recht abgeprochen worden, in der Nationalmannschaft mitzuwirken. Marzinkus hatte sich während seiner Anwesenheit in Stockholm, anläßlich des Länderkampfes Litauen-Schweden, schwedischen Journalisten gegenüber abfällig und kritisch über den litauischen Sport geäußert.

## Teilabschluß der Kegelmeisterschaften

Die Meisterchaftsrunde ist nunmehr zu einem Teilabschluß gelangt, da die Kämpfe erst zu Beginn des neuen Jahres fortgesetzt werden. Der letzte Kampfabend der A-Klasse brachte die Begegnungen von „Unter uns 1“ gegen „Rafete“ und „Gut Holz“ gegen „Alt-Memel“.

„Unter uns 1“ entledigte sich seines Gegners recht überlegen mit einer Differenz von 112 Holz und „Gut Holz“ konnte seinem Gegner die Punkte mit der geringen Mehrleistung von 19 Holz abnehmen. Der letzte Kampf war sehr anregend und spannend, da beide Mannschaften bis zu den Schlussminuten fast völlig holzgleich standen und erst die letzten 50 Kugeln die Entscheidung brachten.

Die Ergebnisse:

1. „Gut Holz“: H. Schwermer 1478, H. Suhr 1462, Profopius 1461, G. Suhr 1451 und B. Rudat 1446 Holz, zusammen 7298 Holz.

2. „Alt-Memel“: insgesamt 7279 Holz.

1. „Unter uns 1“: Zeitmann 1489, Neubauer 1489, Schmidt 1477, Gense 1448 und Kopen 1417 Holz, insgesamt 7320 Holz.

2. „Rafete“: zusammen 7208 Holz.

Der letzte Kegelbericht bedarf insofern einer Richtigstellung, als die beiden Klubs der B-Klasse „Löwenstich“ und „Freiweg II“, nachdem die ursprünglich angelegten Gegner „Fortuna II“ und „Ranone II“ ihrer Startverpflichtung nicht nachgekommen waren, nicht zu Alleingängen angetreten sind, sondern bei dieser Gelegenheit gleich ihren Punktkampf ausgetragen haben. „Löwenstich“ erwies sich hier seinem Gegner weit überlegen und konnte die Punkte mit einem Unterschied von 275 Holz nach Hause bringen. Das Resultat: „Löwenstich“: Heß 1455, Stimbra 1435, Galschies 1434, Vorkamp 1371 und Typpe 1362 Holz, zusammen 7057 Holz; „Freiweg II“: insgesamt 6782 Holz.

## „Prussia-Samland“ schlägt V. f. B.-Königsberg 5:1 (4:0)

Am letzten Sonntag hat in Königsberg ein außerordentlich interessantes Fußballspiel zwischen den beiden Lokalrivalen „Prussia-Samland“ und V. f. B. stattgefunden, das einen überraschenden, ja sensationellen Ausgang genommen hat. Die V. f. B., die bekanntlich 13 Jahre lang Ostpreußenmeister war und 13 Jahre lang Königsberg und Ostpreußen in der Ballenrunde vertreten hat, mußte von der jungen „Prussia-Samland“-Mannschaft eine 1:5 Niederlage hinnehmen. Bereits in der ersten Halbzeit stand der Sieg der „Samländer“ mit 4:0 fest. Mit diesem großen Erfolg hat sich „Prussia-Samland“ als zweite Mannschaft — die erste ist der Ostpreußenmeister „Gindenburg“-Mentheim — die Teilnahme an der Runde um die Ballenmeisterschaft gesichert.

## Der Vater von zehn Kindern tödlich verunglückt

wtb. Trier, 13. Dezember. Ein Auto mit 15 Nationalsozialisten, die zu einer Koblenzer Versammlung wollten, stieß etwa zehn Kilometer hinter Cochem gegen den Pfeiler einer Eisenbahnunterführung. Der 50 Jahre alte Nationalsozialist Vette aus Nennig an der Mosel, Vater von zehn Kindern, war sofort tot, ein Junge wurde schwer, zwei wurden leicht verletzt. Das Unglück geschah an einer gefährlichen Stelle. Ob der Führer des Autos die Warnungszeichen übersehen hat oder welcher Ursache sonst das Unglück zugehoben werden muß, ist noch nicht festgestellt.

## Zwei Waggonen lösten sich ...

wtb. Gelsenkirchen, 12. Dezember. Auf der Zeche „Graf Bismarck“ in Gelsenkirchen ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Zwei Bergleute, die vor Ort mit Bohrarbeiten beschäftigt waren, überhörten einen Steinzug, von dem sich zwei Waggonen lösten und zurückfielen. Die beiden Arbeiter wurden überfahren und so schwer verletzt, daß einer von ihnen kurze Zeit später verstarb.

## Schiffszusammenstoß auf der Holtener Reede

wtb. Kiel, 12. Dezember. Auf der Holtener Reede stießen der Königsberger Dampfer „Tilka“ und der Bremer Dampfer „Elektra“ zusammen. Die „Elektra“ mußte in sinkendem Zustande auf Strand gesetzt werden.

## Den polnischen Staat um acht Millionen Zloty betrogen

Breslau, 13. Dezember. Die polnischen Zollbehörden haben an der oberösterreichischen Grenze einen seit zwei Jahren im Gange befindlichen riesenhaften Schmuggel aufgedeckt. Ein Kaufmann in Benzin unterhielt in Benzin ein großes Scharinlager und soll innerhalb von zwei Jahren nicht weniger als 87 000

Kilogramm Scharin nach Polen hineingeschmuggelt haben. Die polnischen Zolluntersuchungsbehörden sprachen in ihren Informationen sogar davon, daß der Schmuggler einen regulären Vertrag mit dem internationalen Süßstoffinstitut gehabt habe, wonach er sich verpflichtete, vierteljährlich 10 000 Kilogramm Süßstoff nach Polen zu bringen. Der dem polnischen Staat erwachsene Schaden wird auf acht Millionen Zloty beziffert; nachgewiesen wurde allerdings bis jetzt nur eine Einfuhr von 5000 Kilogramm. Der Inhaber der Schmuggelfirma wurde ebenso wie seine Abnehmer in Krakau und Kattowitz verhaftet. In die Affäre ist außerdem eine große Benrather Expeditionsfirma verwickelt.

## Das verhängnisvolle Schlangengericht

enb. Ranton, 12. Dezember. Tschutschautin, ein bekannter chinesischer Diplomat und früherer Botschafter des Reiches, starb hier plötzlich nach einem Anfall im Flottenhauptquartier zu Ehren des britischen Oberkommandierenden der britischen China-Station. Eines der servierten Gerichte bestand aus einer Schlangenspeise, und der Tod des Diplomaten soll, wie behauptet wird, auf genossenes Schlangengift zurückzuführen sein.

wtb. Paris, 12. Dezember. Ein seit Sonnabend vermisstes Postflugzeug der Strecke Marseille-Barcelona ist gestern, Sonntag, sechs Kilometer nordwestlich von St. Marie-de-la-Mer verbrannt aufgefunden worden. Der Flugzeugführer und der Passagier sind tot.

## Handelsnachrichten

### Berliner Devisenkurse (Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

| Telegraphische Auszahlungen |          |          |          |          |
|-----------------------------|----------|----------|----------|----------|
|                             | 12.12.G. | 12.12.B. | 10.12.G. | 10.12.B. |
| Kaunas 100 Lit.             | 41,88    | 41,96    | 41,88    | 41,96    |
| Buenos-Aires 1 Peso         | 0,858    | 0,862    | 0,858    | 0,862    |
| Kanada 1 Dollar             | 3,64     | 3,634    | 3,66     | 3,614    |
| Japan 1 Yen                 | 0,879    | 0,881    | 0,879    | 0,881    |
| Kairo 1 Egypt. Pfd.         | 14,12    | 14,16    | 14,06    | 14,10    |
| Konstantinopel 1 trk. P.    | 2,008    | 2,012    | 2,008    | 2,012    |
| London 1 Pfd. St.           | 13,74    | 13,78    | 13,68    | 13,72    |
| Newyork 1 Dollar            | 4,209    | 4,217    | 4,209    | 4,217    |
| Rio de Janeiro 1 Milr.      | 0,269    | 0,271    | 0,269    | 0,271    |
| Uruguay 1 Milr.             | 1,648    | 1,652    | 1,658    | 1,662    |
| Amsterdam 100 Guild.        | 169,23   | 169,57   | 169,23   | 169,57   |
| Athen 100 Drachmen          | 2,308    | 2,312    | 2,308    | 2,312    |
| Brüssel 100 Belg. 100F.     | 58,28    | 58,40    | 58,28    | 58,40    |
| Budapest 100 Pengö.         | 81,69    | 81,85    | 81,65    | 81,81    |
| Danzig 100 Gulden           | 6,034    | 6,046    | 5,994    | 6,006    |
| Helsinki 100 fin. M.        | 21,55    | 21,59    | 21,55    | 21,59    |
| Italien 100 Lire            | 5,634    | 5,646    | 5,634    | 5,646    |
| Jugoslawien 100 Din.        | 71,23    | 71,37    | 70,93    | 71,07    |
| Kopenhagen 100 Kron.        | 12,76    | 12,78    | 12,76    | 12,78    |
| Lissabon 100 Escudo         | 70,78    | 70,92    | 70,43    | 70,57    |
| Oslo 100 Kron.              | 16,43    | 16,47    | 16,13    | 16,17    |
| Paris 100 Fr.               | 12,465   | 12,485   | 12,465   | 12,485   |
| Prag 100 Kr.                | 61,94    | 62,06    | 61,69    | 61,81    |
| Reykjavik 100 isl. Kron.    | 80,92    | 81,04    | 80,92    | 81,04    |
| Schwiz 100 Fr.              | 3,057    | 3,067    | 3,057    | 3,067    |
| Sofia 100 Lewa              | 34,39    | 34,45    | 34,39    | 34,45    |
| Spanien 100 Peseten         | 74,88    | 75,02    | 74,58    | 74,72    |
| Stockholm 100 Kron.         | 110,59   | 110,81   | 110,59   | 110,81   |
| Tallinn 100 estn. Kron.     | 51,95    | 52,05    | 51,95    | 52,05    |
| Wien 100 Schill.            | 79,72    | 79,88    | 79,72    | 79,88    |
| Riga                        | 2,488    | 2,492    | 2,488    | 2,492    |
| Bukarest                    |          |          |          |          |

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 12. Dezember mit 91,50 Mark (am 10. Dezember 90,87 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 12. Dezember. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,62 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

## Königsberger Produktionsberichte

\* Königsberg, 12. Dezember Die heutigen Zufuhren betragen 71 inländische Waggonen, davon 22 Weizen, 22 Roggen, 20 Gerste, 3 Hafer, 2 Erbsen, 2 Gemenge, und 8 ausländische Waggonen, davon 1 Hafer, 3 Weizen, 1 Rübensen. Amtlich: Weizen fester, 745 Gramm Durchschnitt 19, 735 Gramm 18,50, 725 Gramm 18,60, 720 Gramm 18,50, Roggen fester, 700 Gramm Durchschnitt 15,40, Gerste behauptet 16,20, 16,30, 16,40, Hafer unverändert 11,60, 12, Wicken ruhig 12,50, 13, fein rein 13,50.

## Berliner Butter

Berlin, den 13. Dezember. (Tel.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . Pfd. 1.18 Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . Pfd. 1.06 Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . Pfd. 0.97 abfallende Tendenz: rubig

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, 14. Dezember Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Süd, vielfach Dunst und Frühnebel, sonst wolbig, trocken. Temperaturen um null Grad, nachts leichter, im Binnenlande mäßiger Frost.

Übersicht der Witterung vom Dienstag, 13. Dez. Die neue Belebung der Wirbelstärke über dem Nordmeer hat den gestern über Nordeuropa gelegenen hohen Druck ostwärts abgedrängt. Über Südeuropa hingegen steigt der Luftdruck weiterhin an, so daß wir zunächst im Bereich südlicher Luftströmungen und damit unter dem Einfluß kontinentaler abgekühlter Luftmassen verbleiben.

Temperaturen in Memel am 13. Dezember 6 Uhr. — 2,0, 8 Uhr. — 1,3, 10 Uhr. 0

## Memeler Schiffsnachrichten

| Eingekommene Schiffe |      |                                |         |                    |
|----------------------|------|--------------------------------|---------|--------------------|
| Nr.                  | Dez. | Schiff und Kapitän             | Von     | Mit                |
| 1061                 | 12   | V. Avenasoo S.D. (Domratschew) | Batoum  | Gasdi              |
| 1062                 |      | Rodskir S.D. (Melm)            | Hull    | Kohlen             |
| 1068                 |      | Mars M.S. (Wynstock)           | Stettin | Kohlen u. Briketts |
|                      |      |                                |         | R. Meyhoefer       |

Pegelstand: 0,52. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkes, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippa, beide in Memel.



